

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích

Filozofická fakulta

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

2016

Petra Koukalová

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH  
FILOZOFICKÁ FAKULTA  
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Deutsche Dialekte in der Gegenwartssprache

Vedoucí práce: Mgr. Magdalena Malechová, Ph.D.

Vypracovala: Perta Koukalová

Studijní obor: Německý jazyk a literatura

Ročník: 3.

České Budějovice

2016

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval/a samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice 9. května 2016

.....

Petra Koukalová

### **Poděkování**

Na tomto místě bych chtěla poděkovat paní Mgr. Magdaleně Malechové, Ph.D. za korekturu práce, respondentům za účast v mém výzkumu a v neposlední řadě také mé přítelkyni z Rumunska, Alexandře Roxaně Rădulescu, za její komentáře k obsahu.

### **Danksagung**

Ich bedanke mich herzlich bei Frau Mgr. Magdalena Malechová, Ph.D., die meine Arbeit führte und mir Ratschläge gegeben hat. Dann würde ich gern auch den Respondenten danken und nicht zuletzt auch meiner Freundin, Alexandra Roxana Rădulescu, für ihre Kommentare zum Inhalt.

## **Anotace**

Předmětem bakalářské „Deutsche Dialekte in der Gegenwartssprache“ je srovnání německých dialektů obecně se standardní podobou německého jazyka. V teoretické části je popsán vývoj, historie a základní rozdělení dialektů. Následuje popis vývoje standardního jazyka a jeho srovnání s regionální řečí - s dialekty. V praktické části práce je zkoumáno, jak velké procento mladých lidí ve SRN mluví dialektem a je zde také zkoumáno, zda dialekty, podobně jako dříve latina, vymírají či nikoli. Získaná data jsou zanalyzována, vyhodnocena a porovnána s výsledky dřívějších studií, na jejichž základě lze stanovit vývoj dialektů v následujícím období.

Klíčová slova:

deutsche Dialekte, Gegenwartssprache, srovnání německých dialektů, standardní podoba německého jazyka, německý jazyk, rozdělení dialektů, vývoj standardního jazyka, dialekty, SRN, vývoj dialektů

## **Abstract**

The thesis deals of this bachelor's work „Deutsche Dialekte in der Gegenwartssprache“ is the comparison of the dialects of German language with the standard German language. The theoretical part describes the development, history and the basic division of the dialects. In the following part there will be the description of the development of the standard German language and their comparison. In the practical part is researched, how many young people in the Germany speak with the dialect. There is researched too, if the dialects, similarly to Latin, die out or not. The data are analysed, evaluated and compared with the results of the earlier studies. On the basis of the researches results can be the following development determine.

### **Keywords:**

deutsche Dialekte, Gegenwartssprache, comparison of the dialects German language's, standard German language, German language, division of the dialects, the development of the German language, dialects, Germany, the developments of the dialects

## **Annotation**

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit „Deutsche Dialekte in der Gegenwartssprache“ werden die deutsche Dialekte allgemein mit der Standardsprache Deutsch verglichen. In dem theoretischen Teil der Arbeit befindet sich die Entwicklung, Geschichte und die Grundspaltung der Dialekten. Dann wird die Beschreibung der Standardsprache und ihr Vergleich mit der regionalen Sprache - mit dem Dialekt, angegeben. In dem praktischen Teil ist erforschen, wie viele jungen Menschen in der BRD einen Dialekt beherrschen. Es ist auch erforschen, ob die Dialekte, ähnlich wie früher die lateinische Sprache, sterben oder nicht. Die gewonnene Daten werden analysiert, ausgewertet und mit den Ergebnissen der früheren Studien verglichen. Aufgrund der Studien kann die folgende Entwicklung feststellen werden.

Schlüsselwörter:

deutsche Dialekte, Gegenwartssprache, Standardsprache Deutsch, Spaltung der Dialekten, Beschreibung der Standardsprache, BRD, Entwicklung der Dialekten

## INHALT

EINLEITUNG.....	9
Abkürzungsverzeichnis.....	12
THEORETISCHER TEIL .....	13
1 Dialekte.....	13
1.1 Geschichte des Begriffs <i>Dialekt</i> .....	13
1.2 Entstehung und Entwicklung der Dialekte.....	15
1.3 Gliederung der Dialekte .....	17
1.3.1 Oberdeutsche Dialekte.....	21
1.3.2 Mitteldeutsche Dialekte.....	21
1.3.3 Niederdeutsche Dialekte .....	22
2 Hochsprache / Standardsprache .....	23
2.1 Was bedeutet die Standardsprache? .....	23
2.2 Geschichte der Standardsprache.....	26
2.2.1 Das Althochdeutsch (ca. 750-1050) .....	27
2.2.2 Das Mittelhochdeutsch (ca. 1050-1350) .....	30
2.2.3 Das Frühneuhochdeutsch (ca. 1350-1650) .....	31
2.2.4 Das Neuhochdeutsch (seit ca. 1650-heute) .....	32
2.2.5 Deutsche Sprache seit dem 20.Jahrhundert .....	33
3 Unterschiede zwischen Dialekt und Standardsprache.....	36
3.1 Beispiel 1 - <i>Kartoffel</i> .....	38
3.2 Beispiel 2 - <i>Basisdialekte vs. Standardsprache</i> .....	39
PRAKTISCHER TEIL .....	40
4 Ziel der Untersuchung und die Voraussetzungen.....	40
4.1 Hypothesen .....	40
5 Charakteristik und Beschreibung des untersuchten Musters .....	40
6 Methodik der Forschung .....	41
7 Untersuchung.....	42
7.1 Zielgruppe und die Distribution der Fragebogen.....	42
7.2 Dialektsprecher vs. Hochdeutschsprecher .....	42
7.3 Dialekt nach der Zahl der Sprecher .....	44
7.4 Ergebnisse der Untersuchung.....	46
SCHLUSSWORT .....	47



Literatur- und Quellenverzeichnis .....	49
Bibliografie .....	49
Internetveröffentlichungen.....	50
Serie .....	51
Grafikenverzeichnis .....	52
Anlagenverzeichnis .....	53

## **EINLEITUNG**

„Němčina, která má dnes asi 100 - 120 milionů rodilých mluvčích, se uvádí spolu s přibližně stejně rozšířenou japonštinou, arabštinou a bengálštinou mezi jazyky světa na 6.-10. místě.“<sup>1</sup>

Die Deutsche Sprache ist die Amtssprache in vielen europäischen Ländern. Sie ist die offizielle Sprache nicht nur in Deutschland sondern auch in Österreich, in der Schweiz, Luxemburg, Liechtenstein, Ostbelgien und in Südtirol. Bis 1918 war Deutsch die Amtssprache auch in Tschechien, weil die böhmischen Länder ein Teil der Monarchie Österreich-Ungarn waren. Aber wo überall spricht man Deutsch? Ein großer Teil der deutschsprachigen Menschen oder der Menschen mit germanistischen Wurzeln lebt auch in Russland, Kasachstan, in den USA, Kanada, in Brasilien oder in Tschechien. Das ist auch die Sprache, die die meisten Menschen in Europa (ausgenommen Russland) als Muttersprache benutzen. Es geht um ca. 100 Millionen Menschen. Wenn man über die deutsche Sprache spricht, was meint man eigentlich? Ist das wirklich eine einheitliche Sprache? Die Antwort ist nein und das ist auch der Anlass, warum ich mich für dieses Thema entschied. Die Sprache ist anders Staat vom Staat, Region von Region, Stadt von Stadt. Im Rahmen meiner Arbeit konzentriere ich mich nur auf die deutsche Sprache in der Bundesrepublik Deutschland.

Das Ziel meiner Arbeit ist, eine Übersicht über die jeweilige Sprachsituation in Deutschland zu schaffen.

Auf dem Gebiet der BRD formten sich in der Geschichte des Landes viele Sprachvarianten und manche werden bis heute benutzt. Diese Sprachvarianten heißen Mundarten. Früher sprach jeder Mundart. Nach der Umfrage des *Instituts für Deutsche Sprache*, die aus dem Jahr 2009 stammt, **„60 Prozent der Deutschen sprechen einen Dialekt und die**

---

<sup>1</sup> BOK, Václav. Úvod do studia germanistiky. České Budějovice,, Pedagogická fakulta JU, 1995, S. 30-31.

(Die deutsche Sprache, die heute ca. 100 – 120 Millionen Muttersprachler hat, befindet sich, zusammen mit Japanisch, Arabisch und Bengali, zwischen 6.-10. Position der Weltsprachen. – *překlad P. Koukalová*)

*meisten Dialektsprecher leben im Süden Deutschlands*<sup>2</sup>. Anhand dieser Studie machte ich auch eine Untersuchung an der Jenaer Universität (*Friedrich-Schiller-Universität Jena*<sup>3</sup>). Die Dialekte sind für nicht nur Muttersprachler, sondern auch für die Deutschen selbst, die aus anderen Regionen Deutschlands kommen, nicht leicht zu verstehen. Und in diesem Moment benutzt man in Deutschland die Wortverbindung *lost in Deutschland*. Was bedeutet diese Wortverbindung? Auf der anderen Seite gibt es viele deutsche Künstler, die ihre Werke in ihren Dialekten bilden, schreiben oder singen. Ein Beispiel dafür ist der Musiker *Donato Plöger*<sup>4</sup> oder der Schauspieler *Uwe Steimle*<sup>5</sup>.

Was bedeutet der Begriff *Mundart* und was der Begriff *Dialekt*? Wann sprechen wir über eine regionale Sprachvariante? Und wie viele der Varianten gibt es heute in Deutschland? Warum und wann spricht man meistens einen Dialekt? Und welche Dialekte mögen die Deutschen am meisten? Wann und warum entwickelte sich die Standardsprache? Und warum entwickelte sie sich bis heute so lange? Wenn man einen Dialekt mit der Standardsprache vergleicht, auf welche Kriterien muss man Rücksicht nehmen?

Über die Standardsprache wurde viel geschrieben - ihre Entwicklung und die ganze Geschichte bis zu der Gegenwart. Aber was die Dialekte angeht, fehlen die Werke und Publikationen, weil die große Anzahl der Mundarten nur in gesprochensprachlicher Form übergeben wird.

---

<sup>2</sup> HANKE, Katja. Dialekte in der deutschen Kulturszene. Goethe Institut, Online im Internet: URL: <http://www.goethe.de/ins/gb/lp/prj/mtg/typ/dia/de6250720.htm> [Abrufdatum: 19.4.2016].

<sup>3</sup> *Friedrich-Schiller-Universität Jena* befindet sich in dem Freistaat Thüringen und hat mehr als 20 000 Studierende, darunter ca. 2 500 ausländische Studierende, die aus ganz Deutschland kommen.

<sup>4</sup> *Donato Plöger* ist ein deutschlandweit beliebter Sänger aus Berlin. Laut der Sprachwissenschaftlerin und freien Journalistin Katja Hanke, ist sein Berlinerisch charmant und frech und für jeden Deutschen verständlich. Er singt seit sechs Jahren im Dialekt, aber im Alltag spricht er Hochdeutsch. Er sagt, dass die Berliner Mundart für ihn ein Mittel ist, um schwierige soziale Themen (Jugendkriminalität, Homosexualität, usw.) aufzulockern. Er meint, dass Mundart den Liedern Herz und Humor gibt und dass man sie schneller sprechen kann.

<sup>5</sup> *Uwe Steimle* ist ein Dresdener Schauspieler, Kabarettist und Anhänger des Dialektes. Nach ihm tragen die Dialekte zu der Komik bei, und für ihn selbst bedeuten sie Zugehörigkeit. Die Standardsprache findet er unpersönlich und kühl.

Die Arbeit ist in zwei Hauptteile gegliedert - den theoretischen und den praktischen Teil.

In dem theoretischen Teil, der noch in drei Kapitel gegliedert ist, sind die Hauptbegriffe dargestellt. Das erste Kapitel beschäftigt sich mit dem Begriff Dialekt. Hier sind die allgemeinen Informationen, Geschichte des Begriffs und Gliederung der Dialekte zu finden. Das zweite Kapitel beschreibt die Standardsprache, ihre Bedeutung und Geschichte. In dem dritten Kapitel vergleiche ich die Standardsprache mit der Mundart. Auf zwei Beispielen zeige ich die Unterschiede zwischen dem Dialekt und der Standardsprache, und wie sich die Sprache in einem Land ändern kann.

In dem praktischen Teil ist meine Untersuchung beschrieben. Hier ist das Ziel der Arbeit, die Voraussetzungen und die Hypothesen festgelegt, und danach werden sie bearbeitet. Dieser Teil beschäftigt sich mit der Gegenwartssituation der deutschen Sprache und gibt uns, durch meine Untersuchung, Auskünfte über die aktuelle Sprachsituation in Bundesrepublik Deutschland. Die Aufmerksamkeit wird den jungen Menschen bis 40 Jahren gewidmet. Sind die Dialekte auf dem Rückzug? Wie viele junge Menschen sprechen einen Dialekt und welche ist der meist  
gesprochene?

## **Abkürzungsverzeichnis**

Abb. Abbildung

ahd. althochdeutsch

aj. a jiné / und andere

BRD Bundesrepublik Deutschland

bzw. beziehungsweise

ca. circa

Ebd. ebenda

d. h. das heißt

mhd. mittelhochdeutsch

např. například / zum Beispiel

Nr. Nummer

S. Seite

sog. so genannt

spis. spisovně

SRN Spolková republika Německo

stol. století

z. B. zum Beispiel

## THEORETISCHER TEIL

### 1 Dialekte

Bevor wir uns mit dem Hauptthema meiner Arbeit beschäftigen werden, ist es wichtig, das Thema einzugrenzen und die Aufmerksamkeit auf die Erklärung der Dialekte zu richten. Unter der Benennung *Dialekte* werden die regionalen Sprachen und Variationen oder die individuellen Verschiedenheiten der Menschen in Verbindung z. B. mit der Arbeit verstanden. Es geht um die sprachliche Variante, die in kleiner Sprach- oder Sozialgruppe gesprochen ist.

Laut dem Wörterbuch ist die Definition des Dialektes folgende:

„In den deutschsprachigen Ländern gibt es eine Vielzahl von Dialekten mit eigenen Besonderheiten. Zu den verbreitetsten zählen Bayerisch, Fränkisch, Österreichisch, Plattdeutsch, Sächsisch und Schwäbisch. Dialekt wird hauptsächlich im familiären und ländlichen Bereich gesprochen. Die verschiedenen Dialekte können große Unterschiede zueinander aufweisen, so hat zum Beispiel ein Hamburger ernste Schwierigkeiten, einen Bayern, der reinen Dialekt spricht, zu verstehen.“<sup>6</sup>

#### 1.1 Geschichte des Begriffs *Dialekt*

Das Wort *Dialekt* kommt aus der griechischen Bezeichnung für Gespräch. „Ursprünglich ging es also um (mündliche) ‚Kommunikation‘, bzw. um deren besondere Erscheinungsformen (entsprechend dem verbalen Bezugspunkt *dialegomai*, sich unterreden, miteinander sprechen).“<sup>7</sup> Anfänglich hatte das drei Bedeutungen:

- Die erste Bedeutung ist ein *typisches Gespräch zwischen zwei oder mehreren Menschen* über übliche Themen,
- die zweite Bedeutung ist generell - die *Redeweise*,

---

<sup>6</sup> GÖTZ, Dieter, HAENSCH, Günther, WELLMANN, Hans. Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache. München. Langenschiedt Verlag, 2008, S.263.

<sup>7</sup> NIEBAUM, Hermann, MACHA, Jürgen. Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Tübingen. Niemeyer, 1999, S.1.

- die dritte Bedeutung ist die *spezielle Redeweise, die man in einem Kollektiv führte.*

Das war für das alte Griechenland typisch. Die dritte Bedeutung ist für meine Arbeit grundsätzlich, weil es in diesem Aspekt um die sprachlichen Arten des Menschen geht.

Die deutsche Sprache kann nach Ort, Sozialstatus, Zugehörigkeit zu einer Gruppe, Alter oder nach Lebenssituation, in der sich der Mensch befindet, wechseln. „Jede natürliche Sprache ist heterogen in dem Sinn, dass sie unterschiedliche Ausprägungen (Varietäten) aufweist. Diese sind nach räumlicher Ausdehnung (in Form von *Dialekten*) oder nach gesellschaftlicher Verwendungsweise (in Form von *Soziolekten*) bestimmt.“<sup>8</sup> (Der *Soziolekt* oft auch als Gruppensprache bezeichnet, ist die Sprache der bestimmten Menschengruppen. Das ist z.B. die Kindersprache oder die Arbeitssprache. Die Soziolekte stammen primär aus den Dialekten, aber heute sagt man, dass die Dialekte ein Teil von den Soziolekten sind.) „Deutsche Sprache ist so wenig wie jede andere natürliche Sprache eine homogene Sprache, es ist nicht nur gesellschaftlich-soziologisch in Varietäten, sondern auch räumlich-geographisch in Dialekte differenziert.“<sup>9</sup> Später kam es zu der Situation, dass der Begriff nicht nur als Beschreibung für die gesprochene Sprache benutzt wurde, sondern auch für die geschriebene Sprachform. Das hängt mit den Volksstämmen, die nicht einig waren, zusammen (mehr zu diesem Thema in dem Kapitel „*Entstehung und Entwicklung der Dialekte*“).

Der Dialekt, sehr oft auch *Mundart* genannt, ist die Sprachvariation der Standardsprache. „Das Wort Mundart selbst ist 1640 bei Zesen zuerst

---

<sup>8</sup> ERNST, Peter. Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S.13.

<sup>9</sup> NIEBAUM, Hermann, MACHA, Jürgen. Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Tübingen. Niemeyer, 1999, S.13.

belegt“<sup>10</sup> und ist mehr in Verbindung mit der geografischen Ebene benutzt.

„Erst zu den Zeiten Jacob Grimms wurde endgültig mit der Vorstellung aufgeräumt, dass die ‚normale‘ Sprachform die Schriftsprache sei und die ‚auf dem Land‘ gesprochene Sprachform, die Dialekte, minderwertige und verderbte Formen dieser Hochsprache im Munde ‚ungebildeter‘ Sprecher seien, die dies offenbar nicht besser verstünden.“<sup>11</sup> Heute ist geläufig, dass die Dialekte ursprünglicher sind und sich erst im Lauf der Sprachgeschichte über diese Dialekte zu einer verschriftlichten Hochsprache herausentwickelt haben.

Die wissenschaftliche Disziplin, *Dialektologie*, wurde erst im 19. Jahrhundert entwickelt. Die Aufmerksamkeit wurde von den Sprachwissenschaftlern auf die Sprachentwicklung gerichtet. „V počátcích dialektologie stojí výzkum a detailní popis jednotlivých nářečí.“<sup>12</sup> Als Gründer der Dialektologie als wissenschaftlicher Disziplin ist *Johann Andreas Schmeller* gehalten, der zwischen den Jahren 1827-1837 erstes Dialektwörterbuch – *Das bayerische Wörterbuch* herausgegeben hat. Später kam es zur Ausarbeitung der dialektologischen Atlasse in denen die Grenzen zwischen Mundarten eingezeichnet wurden.

## **1.2 Entstehung und Entwicklung der Dialekte**

Die gesprochene Form der Dialekte ist für uns die beste Informationsquelle über die Sprachgeschichte, weil die geschriebene Form uns keine Aussprache und Buchstabierungsform geben kann. Wenn wir über Entstehung und Entwicklung der Dialekte sprechen werden, ist es beachtlich zu sagen, dass die Dialektgeschichte mit der Geschichte des Deutschen zusammenhängt und darf nicht getrennt werden. Die

---

<sup>10</sup> KÖNIG, Werner. dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. 8.Auflage. München. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1991, S.139.

<sup>11</sup> ERNST, Peter. Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S.13.

<sup>12</sup> ŠIMEČKOVÁ, Alena. Úvod do německého jazyka I. Praha. Univerzita Karlova, 1981, S. 93.

(Am Anfang der Dialektologie steht die Forschung und die detailliere Beschreibung der einzelnen Dialekte. – *překlad P. Koukalová*)



gegenwärtige Sprachsituation in Deutschland ist das Ergebnis der historischen Ereignissen und Prozesse, die schon im Mittelalter (in dieser Zeit wurden die Dialekte zur alltäglichen Kommunikation benutzt) beginnen und dauern bis heute (aktuelle Prozesse sind z.B. die Migration oder die Beeinflussung von der englischen Sprache).

Eine genaue Feststellung der Entstehung und Periodisierung ist unmöglich und nicht eindeutig. Die deutsche Sprache gehört zu der westgermanischen Sprachgruppe, die zum Teil, wie z.B. Indisch, Iranisch oder Griechisch, der indogermanischen Sprachgruppe angehört.

Infolge der Christianisierung in der Mitte des 8.Jahrhunderts sind die ersten deutschen regionalen Texte erschienen. Diese Zeit kann als Anfang des Althochdeutschen verstanden werden (mehr über das Althochdeutsch in dem Kapitel „Geschichte der Standardsprache“).

Im Mittelalter war die Situation so, dass die sprachlichen Unterschiede zwischen Menschen aus verschiedenen Regionen nicht wichtig waren, weil die Hauptsprache Lateinische war. Für diese Zeit ist die Benennung des Lateinischen als 'Obersprache' typisch. Sie war die wichtigste Sprache, mit der sich die Menschen aus ganz Europa verständigen konnten. In dieser Zeit standen die Dialekte im Schatten des Lateinischen.

Am Anfang des 16.Jahrhunderts kam es zur Emanzipation von dem Lateinische. Der Emanzipationstrend steht im Zusammenhang mit der Entstehung der neuen Siedlungen. Die neuen Staaten, Gebiete und Autonomien brauchten eine eigene Sprache, mit der sie sich von den anderen Gebieten und Volksgruppen unterscheiden konnten.

Es wurde schon erwähnt, dass im Mittelalter die Dialekte im Schatten des Lateinischen standen. In der heutigen Zeit gibt es die Tendenz, dass sie wieder im Hintergrund stehen. Aber dieses Mal geht es nicht um das Lateinische, sondern um die Standardsprache - das Hochdeutsch, das im Vordergrund ist. Wie die Situation genauer aussieht, werden wir in dem vierten Kapitel, im Zusammenhang mit meiner Untersuchung, sehen.

### 1.3 Gliederung der Dialekte

Die typische Dialektverteilung, wie bereits festgestellt war, ist die geografische Verteilung, und dazu dient ein Sprachatlas gut. Der Sprachatlas ist eine grafische Darstellung der Dialektausweitung und der Grenzen zwischen ihnen. Der erste, der mit der Idee der kartographischen Erfassung von Laut- und Wort Phänomenen, kam, war Georg Wender, der Bibliothekar in Marburg. Laut dieser Methode werden die Dialekte mit Hilfe von Isoglossen begrenzt. Eine Isoglosse ist die grafische Darstellungsform der örtlichen Grenzen zwischen zwei Dialekte, die nur für eine bessere Vorstellung dient. Es ist keine feste Linie, aber sie zeigt uns, wo sich das Wort überall befindet. Der Übergang selbst ist auch nicht scharf, sondern flüssig - das ist das sprachliche Kontinuum. Die zwei wichtigsten Isoglossen in Deutschland sind die Benrather (die auch näher in dem Teil "Geschichte der Standardsprache" beschrieben wird) und die Speyerer Linie (beide oben erwähnt).

Jeweilige typische Verteilung der Dialekte hängt mit der geografischen Spaltung zusammen, die wieder im Zusammenhang mit der Geschichte des Deutschen steht. In Verbindung mit der historischen Zerteilung Deutschlands, die praktisch bis Ende des 19. Jahrhunderts dauerte, ist logisch, dass die deutschen Dialekte nicht einig sind. Oft haben sie auch große Unterschiede in ihrer Ausdrucksweise. Es ist auch üblich, dass die Deutschen, die aus verschiedenen Regionen kommen, sich nicht verstehen. Viele, meistens junge, Deutsche sagen, dass sie sich "lost in Deutschland"<sup>13</sup> fühlen. Aber wie Sven-André Dreyer, der deutsche Germanist, sagte, immer mehr Menschen vergessen mit dem tatsächlichen Dialekt zu sprechen. Sie benutzen nur die Varianten des Hochdeutschen.<sup>14</sup> Zu dem Verlust in eigenem Land und in eigener Sprache trägt die Tatsache bei, dass die Dialekte schwer zu verstehen sind. Das ist in Deutschland eine oft diskutierte Frage – viele Dialekte sind schwer zu verstehen und können, wie der sächsische Dialekt, zu

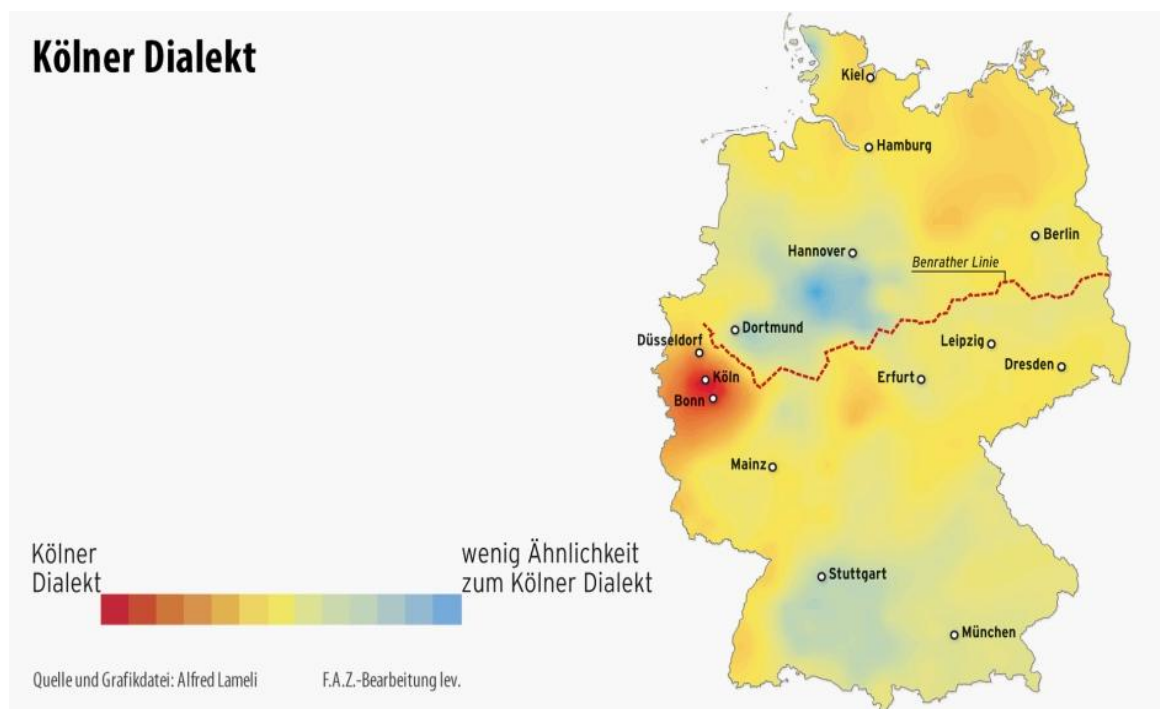
---

<sup>13</sup> Lost in Deutschland 20: Benrather Linie (2011). Blinken TV. You Tube, Online im Internet: URL: <https://www.youtube.com/watch?v=ZNmyjBGF7O4> [Abrufdatum: 20.11.2015].

<sup>14</sup> Ebd.

falscher Buchung führen<sup>15</sup>. (Zum Beispiel die Wörter *Porto* und *Bordeaux* klingen ähnlich, weil plosive *p* und *b* ähnliche Aussprache im sächsischen Dialekt haben.)

Drei wichtigste Großdialektgruppen, die sich noch in kleinere Gruppen teilen, sind festgestellt an: Nieder-, Ober- und Mitteldeutsch (in der Anlage 1). Die ersichtlichste Verschiedenheit ist zwischen dem Norden (Niederdeutsch) und dem Süden Deutschlands (Hochdeutsch – das Hochdeutsch gliedert sich in zwei Teile - Mittelhochdeutsch und Oberdeutsch). Die Grenze zwischen diesen Teilen bildet die sog. *Benrather Linie* (auf dem Bild „*Kölner Dialekt*“<sup>16</sup>), die auch als *ich/ick-Linie* bekannt ist. Sie trennt die hochdeutschen und niederdeutschen Dialekte, näher gesagt den niederdeutschen mitteldeutschen Sprachraum.



Quelle: Frankfurter Allgemeine, 2015

<sup>15</sup> Sächsischer Dialekt führt zu falscher Buchung. T-Online, Online im Internet: URL: [http://www.t-online.de/reisen/reisemagazin/ratgeber/id\\_59539664/bordeaux-statt-porto-saechsischer-dialekt-fuehrt-zu-falscher-buchung.html](http://www.t-online.de/reisen/reisemagazin/ratgeber/id_59539664/bordeaux-statt-porto-saechsischer-dialekt-fuehrt-zu-falscher-buchung.html) [Abrufdatum: 12.4.2016].

<sup>16</sup> MENNE, Katharina. Hat Kölsch noch eine Zukunft? Der rheinische Dialekt ist weder nord- noch süddeutsch, sondern etwas Eigenes, stellten unlängst auch die Sprachforscher fest. Ob ihn das vor dem Niedergang bewahrt? Frankfurter Allgemeine, 2015, Online im Internet: URL: <http://www.faz.net/aktuell/wissen/mensch-gene/dialektforschung-hat-koelsch-noch-eine-zukunft-13428402.html> [Abrufdatum: 18.3.2016].

„Hranice mezi nimi se táhne přibližně mezi městy Strassbourg – Heidelberg – jižní Duryňsko – Plauen; kritériem je posouvání  $p > pf$  (ve středoněmeckých dialektech se po krátkém vokálu nebo  $m$  zachovává  $p$ , na západě se v počáteční pozici užívá  $p$ -, na východě  $f$ -).“<sup>17</sup> Die süddeutschen Dialekte bewahren die alten Diphthonge, z. B. standardsprachlich "müde" -> "müede". Die Benrather Linie geht vor der deutsch-niederländischen Grenzen aus, dann läuft sie nach Osten in der Nähe von Aachen – Benrath (hier überschneidet sie Rhein) – über Kassel – Magdeburg – Wittenberg – zum Fürstenberg. Das Mittelhochdeutsch wird durch die sog. *Speyerer Linie*, die auch als *Apfel/Apfel-Linie* bekannt ist, begrenzt. Sie bildet die Südgrenze für das mitteldeutsche Gebiet und die Nordgrenze für das Oberdeutsch. Sie beginnt (historisch bis 1945, wann dieses Gebiet ein Teil von den Sudeten war) zwischen Pilsen und Karlsbad in Tschechien, dann verläuft sie zwischen die Städte Plauen - Rudolstadt - Arnstadt - Eisenach (auf dem Bild „*Historischer Verlauf der Benrather und Speyerer Linie bis 1945*“<sup>18</sup>). Das Niederdeutsch „zachovává staré  $d$  bez posouvání – *deep* (spis. *tief*)“.<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> BERKOV, Valerij Pavlovič, BLATNÁ, Renata. *Současné germánské jazyky: Sovremennyje germanskije jazyki*. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2002, S. 60. (Die Grenze befindet sich ungefähr zwischen den Städten Strassbourg - Heidelberg - Südthüringer - Plauen; das Kriterium ist die Verschiebung  $p > pf$  (in mitteldeutschen Dialekten erhält sich der Buchstabe "p" nach dem kurzen Vokal oder nach dem Buchstaben "m", im Westen benutzt man an der Anfangsposition "p-", im Osten wird "f-" benutzt). - *překlad Petra Koukalová*)

<sup>18</sup> *Speyerer Linie* (Isoglosse). Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, Online im Internet: URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Speyerer\\_Linie\\_\(Isoglosse\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Speyerer_Linie_(Isoglosse)) [Abrufdatum: 16.10.2015].

<sup>19</sup> BERKOV, Valerij Pavlovič, BLATNÁ, Renata. *Současné germánské jazyky: Sovremennyje germanskije jazyki*. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2002, S. 61. (...bewahrt den alten Buchstaben "d" ohne Verschiebung - *deep* (schriftlich *tief*). - *překlad P.Koukalová*)

## Historischer Verlauf der Benrather und Speyerer Linie bis 1945



<b>Legende:</b>	
<b>maken</b>	Benrather
<b>machen</b>	Linie
<b>Apfel</b>	Speyerer
<b>Apfel</b>	Linie

<b>Städte:</b>
• Städte mit bis zu 5 Mio. Einwohnern
• Städte mit bis zu 1 Mio. Einwohnern
• Städte mit bis zu 250.000 Einwohnern
• Städte mit bis zu 50.000 Einwohnern
<b>Hauptstädte: Berlin</b>

Quelle: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, 2015

„Ve středověku hrál v severní Evropě důležitou roli svaz severoněmeckých měst – Hanza – a dolnoněmecký dialekt silně ovlivnil slovní zásobu skandinávských jazyků.“<sup>20</sup> Neben der klassischen - geografischen - Verteilung können sich die Dialekte von Dialektmerkmalen unterscheiden - *fakultative* und *obligatorische*. Die fakultativen Merkmale sind mit dem kleinen regionalen Bereich verbunden und der Sprecher kann die Variationen weglassen, das Wort bleibt in der ganzen Region verständlich. Sie sind eine Unterkategorie des Großdialektes. Die obligatorischen Merkmale sind mit dem Wort in der Region fest verbunden und müssen immer gleich sein.

<sup>20</sup> Ebd. (Im Mittelalter spielte der Bund der norddeutschen Hansastädte eine wichtige Rolle in Nordeuropa und der niederdeutsche Dialekt beeinflusste stark den Wortschatz der skandinavischen Sprachen. - *překlad P.Koukalová*)

### 1.3.1 Oberdeutsche Dialekte

Die oberdeutschen Dialekte sind die meist benutzten Dialekte in Österreich, in der Schweiz und in Süddeutschland. In diese Sprachgruppe können die Dialekte in drei Kategorien geteilt werden (in der Anlage 2). Die erste Gruppe sind die *fränkische Mundarten* - ostfränkische und südfränkische Dialekte. Die zweite Gruppe sind die *schwäbisch-alemannischen Mundarten*. Zu dieser Klasse gehören folgende Varietäten des Oberdeutschen: Schwäbisch, Niederalemannisch, Hoch- und Höchstalemannisch. Die dritte und die größte Kategorie ist die Gruppe von *bairisch-österreichischen Mundarten* mit Nord-, Mittel- und Südbairischen Dialekten. Hier wurde die zweite Konsonantenverschiebung vollständig durchgeführt.

### 1.3.2 Mitteldeutsche Dialekte

Die Mitteldeutschen Dialekte gliedern sich in zwei große Gruppe - *westmitteldeutsche* und *ostmitteldeutsche Mundarten* (in der Anlage 3). Die westmitteldeutschen Dialekte haben noch zwei Untergruppen - Mittelfränkisch (hier ist Ripuarisch und Moselfränkisch) und Rhein/Oberfränkisch (Lothringisch; Pfälzisch - West-, Vorder- und Kurpfälzisch; Hessisch - Süd-, Nord-, Ober- und Osthessisch). Die ostmitteldeutschen Dialekte sind auch nicht einig. Sie wurden mehr als die westmitteldeutschen Dialekte von der zweiten Lautverschiebung beeinflusst. Sie können in folgende vier Grundkategorien geteilt werden: Lausitzisch-Südmäkrisch (Lausitzisch), Schlesisch, Thüringisch-Obersächsisch (Thüringisch, Obersächsisch - Meißenisch, Osterländisch, Erzgebirgerisch) und ein heute schon toter Dialekt Hochpreußisch. Bei den mitteldeutschen Mundarten wurde die zweite Konsonantenverschiebung teilweise durchgeführt und das bedeutet, dass manche Konsonanten unterschiedlich verschoben wurden (z.B. *Dorp* – *Dorf*; *Pund* – *Pfund*; *Appel* – *Apfel*)<sup>21</sup>.

---

<sup>21</sup> ERNST, Peter. Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S.131.

### 1.3.3 Niederdeutsche Dialekte

Das Niederdeutsch ist die Gruppe von Dialekten, die man in Norddeutschland spricht (in der Anlage 4). Der niederdeutsche Sprachraum befindet sich nördlich von der *ich/ick* Linie. Die niederdeutsche Sprache ist auch als das *Plattdeutsch/Platt* bekannt („*platt* = prostý, lidový; označení 'Platt' pro místní a krajová nářečí se užívá i mimo dolnoněmeckou oblast, např. 'rheinisches Platt', 'Plattholländisch', 'Aachener Platt' apod.“<sup>22</sup>) und mit deren Variation man auch in Niederlande spricht. Das sind „die Dialekte, die keine Konsonantenverschiebung haben“<sup>23</sup>. Diese Mundarten können in folgenden Kategorien aufgegliedert werden: „*Niederfränkisch* (die Variation, die die Grundlage für das Niederländisch bildet; sie befindet sich bei der Grenze mit den Niederlanden), *Niedersächsisch* (die Mundarten wie: Westfälisch in Dortmund, Ostfälisch in Hannover, Nordniederdeutsch in Bremen oder Hamburg, Schleswigisch und Holsteinisch, gehören zu dieser Gruppe) und *Ostniederdeutsch* (das Mecklenburgisch in Rostock oder in Schwerin und das Brandenburgisch um Berlin)“<sup>24</sup>.

---

<sup>22</sup> ŠIMEČKOVÁ, Alena. Úvod do německého jazyka I. Praha. Univerzita Karlova, 1981, S. 93.

(*platt* = einfach, volkstümlich; die Bezeichnung 'Platt' für lokale und regionale Mundarten wird nicht nur im Rahmen des Niederdeutschen benutzt, sondern auch z.B. 'rheinisches Platt', 'Plattholländisch', 'Aachener Platt' usw. - - *překlad P. Koukalová*)

<sup>23</sup> BERKOV, Valerij Pavlovič, BLATNÁ, Renata. Současné germánské jazyky: Sovremennyye germanskije jazyki. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2002, S. 61.

<sup>24</sup> ŠIMEČKOVÁ, Alena. Úvod do německého jazyka I. Praha. Univerzita Karlova, 1981, S. 92-93.

## 2 Hochsprache / Standardsprache

Im folgenden Teil der Arbeit werde ich mich mit der standardisierten Form der deutschen Sprache, die überregionale Verständigung hat, beschäftigen. Die Aufmerksamkeit wird der Sprachvarietät in Deutschland gewidmet, weil sich die standardisierte Variante der deutschen Sprache auch in anderen deutschsprachigen Ländern befindet - in Österreich und in der Schweiz, mit jeweiligen Verschiedenheiten in Grammatik, Aussprache oder in Lexik (z.B. *Tomate* - Deutschland vs. *Paradeiser* - Österreich oder *Fahrrad* - Deutschland vs. *Velo* - die Schweiz). Die Standardsprache ist nicht die primäre Sprache der Deutschen. Sie entwickelte sich von den Sprachvarianten der deutschen Sprache. „Diatopisch gesehen ist das Deutsche eine aus historischen Protosystemen entstandene Gruppe von heutigen Mundarten des Hochdeutschen (im Süden) und des Niederdeutschen (im Norden).“<sup>25</sup> (*Diatopisch* kann hier als „nach dem Aufenthaltsort“ oder „geografisch“ verstanden werden.)

### 2.1 Was bedeutet die Standardsprache?

Die deutsche Standardsprache ist die Sprache des Amtes, der Universitäten und Medien. Mithilfe dieser Form kann man in jedem Lebensbereich kommunizieren. Sie wird offiziell in gesprochener und geschriebener Sprache benutzt. Das ist auch die Form der Sprache, die die Menschen im Ausland lernen. Es geht um die Sprache, die nach den Regeln kodifiziert ist. Diese Kodifikation, die aus der Jahrhundertwende des 19. und 20. Jahrhunderts stammt, ist für ganz Deutschland obligatorisch. Ihre Rechtschreibung ist im Handbuch *Der große Duden* und die Aussprachenorm in den Aussprachewörterbüchern zu finden. Das erste Aussprachewörterbuch, *Deutsche Bühnenaussprache* von Theodor Siebs, ist im Jahr 1898 erschienen. „Původním záměrem Siebovým nebylo předpisovat výslovnost pro celé jazykové společenství, užívající spisovného jazyka, ale pouze pro herce recitující veršované klasické drama. Tato výlučná kodifikace [...] platila v Německu až do šedesátých

---

<sup>25</sup> ERNST, Peter. Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S.10.



let 20. století. Rakousko a Švýcarsko ji nepřijaly. [...] Původní slovník obsahuje přepis 27 000 slov v jevištní výslovnosti. [...] I přepracované vydání podrželo výlučnou Siebsovu normu, kterou nazývá často ('reine Hochlautung') jako ideální měřítko kultivované výslovnosti."<sup>26</sup>

Jede Sprache steht im Zusammenhang mit dem Land, wo sie gesprochen wird, mit der Landbevölkerung, den Kleinstaaten und mit den anderen kleinen Territorien, durch die sie die Macht erringt. „Die Sprache, die dort gesprochen wird, gewinnt an Prestige, sie steigt vom Provinzidiom zur Hoch- und Literatursprache des ganzen Landes auf. Schriftsteller und Rhetoren veredeln ihren Stil, Gelehrte und Dichter bauen ihren Wortschatz aus, Philologen verfassen Grammatiken, die regeln, was als richtig oder falsch gelten soll.“<sup>27</sup> In einem Land gibt es aber auch andere Sprachen, aber diese Sprachen verfallen oft an dem Prestige und an der Bedeutung. Wir unterscheiden zwei Gruppen dieser immer weniger gesprochenen Sprachen. Die erste Gruppe sind die Dialekte, die den Hauptteil meiner Arbeit gestalten und über die ich in dem ersten Kapitel schreibe, und die zweite Gruppe ist die Gruppe der Sprachen, die, infolge der Außen- und Inneneinwirkungen (wie z. B. Völkerwanderung oder Naturkatastrophen, die die Stämme von Germanen dezimieren konnten), ausgestorben sind. Als Amtssprache ist Deutsch für Deutschland, Österreich, die Schweiz, Luxemburg, Liechtenstein, Südtirol und Ostbelgien gültig.

Allgemein gesagt, ist die Standardsprache eine Varietät der Sprache, die, in Grammatiken oder Wörterbüchern kodifiziert ist. Sie ist auch als Hochdeutsch, Schriftdeutsch oder Hochsprache genannt, aber heute ist

---

<sup>26</sup> ŠIMEČKOVÁ, Alena. O němčině pro Čechy. 2. upravené vydání. Praha. Nakladatelství a vydavatelství H+H, 1996, S. 10-11.

(Das ursprüngliche Siebs Vorhaben war nicht die Aussprache der ganzen sprachlichen Gemeinschaft umzuschreiben, sondern nur für die Schauspieler, die das klassische gereimte Drama rezitieren. Diese alleinige Kodifikation [...] war in Deutschland bis 60er Jahre des 20. Jahrhundert gültig. In Österreich und in der Schweiz wurde sie nicht angenommen. [...] Das ursprüngliche Wörterbuch beinhaltet die Transkription von 27 000 Wörtern in der Bühnenaussprache. [...] Auch die neue umgearbeitete Ausgabe behielt die alleinige Siebs Norm, die sehr oft ('reine Hochlautung') als idealer Maßstab der kultivierten Aussprache bezeichnet wird. – překlád P. Koukalová)

<sup>27</sup> KRISCHKE, Wolfgang. Was heißt hier Deutsch? Kleine Geschichte der deutschen Sprache. Nördlingen, C.H. Beck-Verlag, 2009, S.42.

die Benennung *Standardsprache* am meisten verwendet. Zu der Standardsprache gehören die Schriftsprache und Aussprachenormen - schriftliche und mündliche Formen.

Der Terminus *Hochsprache* ist schwer zu definieren, weil er keine feste Grenze hat. Allgemein gesagt sind die Begriffe Schriftsprache und Standardsprache genauer. *Schriftsprache* ist der Begriff, der für die Bezeichnung der *alten* Sprache, das heißt einer Sprachform in der Vergangenheit, benutzt wird. Oft ist er aber auch für die Benennung der schriftlichen Form des Deutschen benutzt. Es geht um die Sprache der Literatur (in DDR war für diese Form die Bezeichnung *Literatursprache* typisch). Auf der anderen Seite ist hier der Begriff der Standardsprache, die als Sprachform der Gegenwart und der unmittelbaren Vergangenheit zu verstehen ist.

Auch der Begriff *Hochdeutsch* hat zwei Erklärungsmöglichkeiten. Es ist nicht nur eine Bezeichnung der Sprache, sondern auch die Benennung für eine Mundartvariation, die sich in Mittel- und Süddeutschland befindet. „Diachron (historisch) gesehen ist das Deutsche eine zur Standardsprache entwickelte Form des Hochdeutschen, die überregional als mündliche und schriftliche Sprache verwendet wird und auf einer Form der hochdeutschen Dialekte beruht.“<sup>28</sup>

Beide Termine – *Hochsprache* und *Hochdeutsch* zeigen uns auch „původní sociologické hodnocení spisovného jazyka jako jazyka vyšších společenských vrstev, jazyka vybraného, řídící se ideálními normami“<sup>29</sup>.

Im Rahmen der Standardsprache, darf man auch über einen *Substandard* sprechen. Es ist eine Sprachebene unterhalb der Standardsprache. „Der Begriff Substandard umfasst sowohl linguistische als auch soziolinguistische Aspekte. ‚Substandard‘ wird definiert als

---

<sup>28</sup> ERNST, Peter. Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S.12.

<sup>29</sup> ŠIMEČKOVÁ, Alena. O němčině pro Čechy. 2. upravené vydání. Praha. Nakladatelství a vydavatelství H+H, 1996, S. 8.

(die ursprüngliche soziologische Bewertung der schriftsprachlichen Sprache als der Sprache der hohen Schichten, die gewählt wurde und die sich nach den idealen Normen richtet. – překlad P. Koukalová)

sprechsprachlicher Gesamtbereich unterhalb der normierten Standardsprache einschließlich seiner sozialen Verteilung, seiner sozio-pragmatischen Steuerungsfaktoren und der Bewertungsstrukturen seiner Sprecher.“<sup>30</sup> Es geht um ein neues Forschungsgebiet, das nicht älter als 30 Jahre ist. Die Benennung stammte von G. Bellmann. Er stellte auch fest, dass die Basisdialekte, die aus dem *neueren Substandard* bestehen, ein Teil des Substandards sind. (in der Anlage 5)

## 2.2 Geschichte der Standardsprache

Wenn wir über die Geschichte der standardisierten deutschen Sprache sprechen, können wir auch sagen, dass wir uns mit der Sprachgeschichte beschäftigen werden. Nach dem Sprachwissenschaftler Peter Ernst aus der Wiener Universität kann die Sprachgeschichte als Suche nach einer deutschen Hochsprache bezeichnet werden.

Der historische Grund des Deutschen besteht aus der Sprache der alten germanischen Stämme - vor allem der *Franken* (seit Ende des 5.Jahrhunderts) und der *Alemannen*. Der Stamm der Franken kam ursprünglich von dem Rhein und der Stamm der Alemannen kommt ursprünglich von dem oberen Teil des Flusses Main. Beide Stämme – Franken und Alemannen, gehörten zu der westgermanischen Völkergruppe (wie zum Beispiel Englisch, Niederländisch oder Afrikaans), die unter den Zweig der germanischen Sprachen fällt, die noch unter die indoeuropäische Sprachfamilie gehören. „Frankové si v 1.polovině 6.století podrobili kmenové svazy Alemanů, Durynků a Bavorů; nejdéle mu vzdorovali na severu Sasové (do počátku 9.století).“<sup>31</sup> Diese Wirklichkeit war wichtig für die allmähliche

---

<sup>30</sup> LENZ, Alexandra N. Zur Struktur des Westmitteldeutschen Substandards – Dynamik von Varietäten. In: EGGERS, Eckhard, SCHMIDT, Jürgen Erich, STELLMACHER, Dieter (Hg.). *Moderne Dialekte – Neue Dialektologie : Akten des 1. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD)* am Forschungsinstitut für deutsche Sprache „Deutscher Sprachatlas“ der Philipps-Universität Marburg vom 5.–8. März 2003. 1. Auflage. Stuttgart. Franz Steiner Verlag, 2005, S.229.

<sup>31</sup> BOK, Václav. Úvod do studia germanistiky. České Budějovice, Pedagogická fakulta JU, 1995, S. 47. (In der ersten Hälfte des 6.Jahrhunderts eroberten die Franken die Stammbünde der Alemannen, Thüringer und Bayern; am längsten widerstanden die Sachsen am Norden (bis Anfang des 9.Jahrhunderts). – *překlad P.Koukalová*)

Entstehung der eigenen deutschen Sprache, durch die Vereinigung der germanischen Stämme. Es war kein einheitliches Urdeutsch.

Die ältesten wirklich schriftlichen Relikte, nicht die Runen, stammen aus dem 8. Jahrhundert. Die Geschichte der deutschen Sprache kann in vier Perioden geteilt werden – *Althochdeutsch*, *Mittelhochdeutsch*, *Frühneuhochdeutsch* und *Neuhochdeutsch*. Diese Bezeichnungen bedeuten auch eine geografische und typologische Komponente: *alt* und *mittel* bezeichnen eine Zeitperiode; *hoch* zeigt uns eine räumliche Fläche und die Schicht der Sprecher.<sup>32</sup>

### 2.2.1 Das Althochdeutsch (ca. 750-1050)

„Althochdeutsch als sprachgeschichtlicher Terminus bezeichnet sowohl eine Sprachperiode als auch ein räumliches Gebiet, in dem die althochdeutschen Dialekte Bairisch, Alemannisch, Ostfränkisch, Südfränkisch, Rheinfränkisch und Mittelfränkisch gesprochen wurden.“<sup>33</sup>

Die althochdeutsche Sprache entwickelte sich in den bedeutenden kirchlichen Zentren. Die Kirche war die Trägerin der Schriftkultur. Aber auch hier war die meist benutzte Sprache das Lateinische. Die wichtigsten Zentren der deutschen Sprache waren die Klöster in Sankt Gallen (Schweiz) und in Fulda (Hessen) und die Bistümer Freising, Regensburg, Köln und Trier.<sup>34</sup> Das Althochdeutsch war keine einzige Sprache.

„Das Althochdeutsche ist die älteste schriftlich überlieferte Vorform der Sprache, die man als *deutsch* bezeichnet.“<sup>35</sup> Für den althochdeutschen Zeitraum, der zwischen dem 8. und in dem 11. Jahrhundert verlief, ist die zweite Konsonantenverschiebung, sehr oft auch (alt)hochdeutsche

---

<sup>32</sup> LENZ, Alexandra N. Zur Struktur des Westmitteldeutschen Substandards – Dynamik von Varietäten. In: EGGERS, Eckhard, SCHMIDT, Jürgen Erich, STELLMACHER, Dieter (Hg.). *Moderne Dialekte – Neue Dialektologie: Akten des 1. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) am Forschungsinstitut für deutsche Sprache „Deutscher Sprachatlas“ der Philipps-Universität Marburg vom 5.–8. März 2003*. 1. Auflage. Stuttgart. Franz Steiner Verlag, 2005, S.229.

<sup>33</sup> ERNST, Peter. *Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen*. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S. 97.

<sup>34</sup> BOK, Václav. *Úvod do studia germanistiky*. České Budějovice., Pedagogická fakulta JU, 1995, S. 63.

<sup>35</sup> KÖNIG, Werner. *dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte*. 8.Auflage. München. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1991, S.61.

Konsonantenverschiebung genannt, typisch. Mit dieser Verschiebung wurde schon im 5. Jahrhundert in der südlichen Region begonnen. „Neznělé okluzivy v počáteční pozici po konsonantech změnilly v afrikáty; neznělé okluzivy po vokálech změnilly v neznělé konstriktivly. Příklady: lat. *piper* ‘pepř’ -> starohornoněmecky *pheffar*: *p* -> *pf*.“<sup>36</sup> Die zweite/altochdeutsche Konsonantenverschiebung war ein Übergang vom Germanischen zu dem Althochdeutschen. Sie ist durch folgende Sprachaspekte<sup>37</sup> gekennzeichnet:

- die stimmlosen Verschlusslaute im Anlaut oder in der Verdopplung
  - o *p* -> *pf/f*
  - o *t* -> (*t*)*s*
  - o *k* -> *ch*

Germanische Sprache	<i>Perd</i>	<i>settian</i>	<i>wekkian</i>
Althochdeutsch	<i>Pferd</i>	setzen	<i>wechan</i> (wecken)

- die stimmlosen Verschlusslaute nach einem Vokal
  - o *p* -> *ff/f*
  - o *t* -> *ss*
  - o *k* -> (*c*)*h*

Germanische Sprache	<i>opan</i>	<i>etan</i>	<i>makon</i>
Althochdeutsch	<i>offen</i>	essen	<i>machen</i>

- die stimmhaften Verschlusslaute *b, d, g*

<sup>36</sup> BERKOV, Valerij Pavlovič, BLATNÁ, Renata. Současné germánské jazyky: Sovremennyje germánskije jazyki. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2002, S. 47.

(Die stimmlosen Verschlussmitlaute, die an der Anfangsposition nach den Konsonanten stehen haben zu Affrikaten gewechselt; die stimmlosen Verschlussmitlaute nach den Vokalen haben zu stimmlosen Frikativen gewechselt. Das Beispiel: lateinisch *piper* ‘der Pfeffer’ -> althochdeutsch *pheffar*: *p* -> *pf*. - *překlad P.Koukalová*)

<sup>37</sup> Zweite Lautverschiebung. Lernhelfer, Online im Internet: URL: <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch/artikel/zweite-lautverschiebung> [Abrufdatum: 25.4.2016].

- *b* -> *p*
- *d* -> *t*
- *g* -> *k*

Germanische Sprache	<i>bairan</i>	<i>daughter</i>	<i>giban</i>
Althochdeutsch	<i>peran</i> (tragen)	<i>Tochter</i>	<i>kepan</i> (geben)

("Neznělé okluzivy" auf Deutsch "stimmlose Abschlussmitlaute" sind die Mitlaute, die dank der transitiven Schaffung der Hürde, auch Okklusion genannt, entstehen. Diese Okklusion ermöglicht die Luftbarriere. Mit der Hürdenfreistellung kommt es auch zur heftigen Freistellung des Luftüberdruckes und das führt zur Explosion und zu dem Geräusch. "Der Konsonant" bedeutet "Mitlaut". "Afrikát" auf Deutsch "Affrikat" hat die gleiche Bedeutung, nämlich ist das der halb geprägte Mitlaut. Dieser Mitlaut entsteht mit der ersten kurzen Okklusion. "Vokál" auf Deutsch "der Vokal" oder "der Selbslaut" genannt ist charakteristisch für den Ton, und für ihre Artikulation ist keine Explosion oder Geräusch zuständig. "Konstraktiva" auf Deutsch "der Frikativ", ist der rachenendende Mitlaut, der mit der Annäherung zwei artikulatorischer Organe entsteht, was zu einem kräftigen Geräusch führt.) Diese Tendenz ist stark in den Südregionen Deutschlands spürbar, wo sie sich z.B. in dem bairischen Dialekt realisierte. Auf der anderen Seite lässt sie nördlich nach.

Die Grenze, durch die die Unterschiede zwischen dem Norden und dem Süden gebildet werden, wie die sog. *Benrather Linie* festgestellt und benannt. Das ist die Linie, die die Städte Düsseldorf - Magdeburg - Frankfurt (im Bundesland Brandenburg, an der Grenze mit Polen) verbindet, und die hochdeutschen und niederdeutschen Dialekte ein teilt.

Ursprünglich „neexistovala redukce nepřízvučných vokálů; v koncovkách se proto mohly vyskytovat nejrůznější vokály (krátké a dlouhé) např.

*erda* (země), *sunu* (syn), *hōhîro* (vyšší), *habên* (mít) atd.“<sup>38</sup> Am Ende des 9. Jahrhunderts wurde dieser Trend reduziert. Während des 8. und 9. Jahrhunderts entsteht auch, für die deutsche Sprache das typische und übliche Zeichen, - der *Umlaut*. (Das Umlautzeichen wird über die Selbstlaute: *a*, *o*, *u* geschrieben und kann die Wortbedeutung ändern z.B. - schon und schön.) Zu den großen Änderungen in der Sprachstruktur kam es zwischen dem 9. und dem 13. Jahrhundert. In diesem Zeitraum sprechen wir schon über die Zeit des Mittelhochdeutschen.

### 2.2.2 Das Mittelhochdeutsch (ca. 1050-1350)

Der Terminus für diese Periode ist auch, wie der Terminus *Althochdeutsch*, eine geografische Bezeichnung der Dialekte (mehr darüber in dem Kapitel ‚Gliederung der Dialekte‘).

„Das Mittelhochdeutsch wird in den Höhepunkt des Mittelalters datiert. In dieser Zeit wurde der deutschsprachige Raum erweitert, und Deutsch wurde immer mehr benutzt (z. B. in den Dokumenten der Stadtbücher oder in der Korrespondenz).“<sup>39</sup> Es kam auch zu den Neubesiedlungen in ursprünglich slawischen Landschaften. „Auf diese Weise bilden sich das Thüringische, Obersächsische und Schlesische.“<sup>40</sup>

Die wichtigste Änderung vom Althochdeutsch zum Mittelhochdeutsch war die Neben- und Endsilbenanschwächung – „alle althochdeutschen Vokale der Neben- und Endsilben werden zu *e* abgeschwächt“<sup>41</sup> (z.B. ahd. *habên* -> mhd. *haben* oder ahd. *salbôn* -> mhd. *salben*).

Im 13. Jahrhundert kam es zur Vollendung des Umlauts und zu der Reduktion der unbetonten Vokale. Was auch neu war, war der Wandel der Schreibungen von *sk* > *sch*; *ia* und *io* > *ie* (ahd. *hiar* > *hier* und

---

<sup>38</sup> BERKOV, Valerij Pavlovič, BLATNÁ, Renata. *Současné germánské jazyky: Sovremennyye germanskije jazyki*. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2002, S. 47.

(Ursprünglich gab es keine Reduktion der unbetonten Vokale; deshalb konnte man die Vokale (kurze und lange) in der Endsilbe z.B. *erda* (das Land), *sunu* (der Sohn), *hōhîro* (höher), *habên* (haben) usw. antreffen. - *překlad P.Koukalová*)

<sup>39</sup> Ebd. S. 65.

<sup>40</sup> ERNST, Peter. *Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen*. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S. 100.

<sup>41</sup> Ebd. S. 117.

*biotan* > *bieten*<sup>42</sup>). Und im 14. Jahrhundert wurde die Sprache von dem Französischen beeinflusst und hat viele Wörter (wie „Turnier, Panzer, Abenteuer, Tanz, Flöte oder Reim“<sup>43</sup>) übernommen.

### 2.2.3 Das Frühneuhochdeutsch (ca. 1350-1650)

Der Zeitraum zwischen dem 14. bis zum 17. Jahrhundert (ca. die Regierung Karl IV., von 1346 bis zu dem 30-jährigen Krieg, 1648) ist die Zeit des Frühneuhochdeutschen. Es bildete sich die neuhochdeutsche Schriftsprache. Es ist auch die Zeit, in der sich die deutsche Sprache - die *Standardsprache* herausbildete. Meistens setzten sich die ostmitteldeutschen Dialekte durch. Es hängt mit der politischen Situation in Deutschland zusammen. „Od konce 15.stol. se velkou autoritou vyznačoval zejména jazyk kanceláře kurfiřta Saského.“<sup>44</sup> Für die Ausbreitung dieser neuen Form der Sprache war die Erfindung des Buchdruckes vor dem Jahr 1450 von Johannes Gutenberg wichtig und die Reformaktivität Martin Luthers - seine Bibelübersetzung aus den Jahren 1522, 1534 und 1545 ins Deutsche, die Psalmen, die Katechismen, kirchliche Hymnen und der Anspruch an Predigt in der nationalen Sprache. Das Deutsch schob das Lateinische schrittweise hinaus.

Im 16. Jahrhundert entwickelte sich, im Zusammenhang mit der Bauernrevolution, die deutsche gedruckte Sprache und die *deutsche Schrift*. (Es geht um die Schrift, die in Tschechien als „švabach“ bekannt ist.) Diese *deutsche Schrift* hatte zwei Fachausdrücke – „fraktura pro písmo tištěné, kurent pro písmo psané.“<sup>45</sup> (in der Anlage 6 und 7). Die *deutsche Schrift* wurde im Jahr „1941“<sup>46</sup> beseitigt, aber die Frakturen werden bis heute als die Zierschrift benutzt (z.B. die Überschriften bei

---

<sup>42</sup> Ebd, S. 118.

<sup>43</sup> BERKOV, Valerij Pavlovič, BLATNÁ, Renata. Současné germánské jazyky: Sovremennyye germánskiye jazyki. 1. vyd. Praha. Karolinum, 2002, S. 67.

<sup>44</sup> Ebd, S. 48.

(Seit Ende des 15. Jahrhunderts war die Sprache des Büros des sächsischen Kurfürsten von großer Bedeutung. - *překlad P.Koukalová*)

<sup>45</sup> BOK, Václav. Úvod do studia germanistiky. České Budějovice, Pedagogická fakulta JU, 1995, S. 54. (die gedruckte Form (*Fraktur*) und die geschriebene Form (*Kurrentschrift*) – *překlad P. Koukalová*)

<sup>46</sup> Ebd, S. 54.



den Zeitungen – in der Anlage 8). Seit dem 16. und 17. Jahrhundert werden die Substantive mit dem ersten großen Buchstaben geschrieben.

Es kann festgestellt werden, dass sich die moderne deutsche Sprache von dem 16. Jahrhundert formte. Seit dem 16. Jahrhundert läuft sie die großen Änderungen durch und auch der Wortschatz nimmt sich zu („die Fachterminologie für den Handel, für das Seewesen oder die Terminologie der Staatverwaltung“<sup>47</sup>).

#### **2.2.4 Das Neuhochdeutsch (seit ca. 1650-heute)**

„Nach dem 30-jährigen Krieg ist das Gebiet mit der deutschsprachigen Bevölkerung uneinig und im 18. Jahrhundert wuchs Prestige und Kraft von Preußen.“<sup>48</sup> Im Jahr 1871 wurde Deutschland mit Preußen vereinigt, aber ohne Österreich, infolge des preußen-österreichischen Krieges aus dem Jahr 1866. Auf Grund der schnellen Entwicklung des neuen Landes (z. B. Wachstum der Städte, Industrialisierung oder Änderung der Bevölkerungsstruktur), sind die Dialekte zurückgegangen. Die Übermundarten entstanden und der Kodifikationsprozess, der um die 19. und 20. Jahrhundertwende zu Ende gebracht wurde, begann. Seit 50er Jahren des 19. Jahrhunderts gab es die Tendenz die Regeln und Normen zu bilden. Mit der Entstehung Deutschlands im Jahr 1871, wuchs der Bedarf an einheitliche Rechtschreibung. „Im Jahr 1880 wurde das Handbuch *Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache* von dem Professor Konrad Duden abgedruckt.“<sup>49</sup> Dieses Handbuch hatte die preußischen Regeln zusammengefasst und ordnete die Wörter (ca. 27 000) nach dem Alphabet. Auf der Konferenz für Rechtschreibung im Jahr 1901 wurde die einzige Form des Deutschen für alle deutschsprachigen Länder festgestellt. „Bylo odstraněno označení aspirace hlásky *t* (*Thür* -> *Tür*); zápis slov cizího původu – byla částečně přizpůsobena zásada psaní slov domácích – bylo odstraněno *c* ve slovech latinského původu (*Publikum, Akkusativ, Offizier*).“<sup>50</sup>

---

<sup>47</sup> Ebd, S. 71-72.

<sup>48</sup> Ebd, S. 77-78.

<sup>49</sup> Ebd, S. 86.

<sup>50</sup> Ebd, S. 87.

### 2.2.5 Deutsche Sprache seit dem 20. Jahrhundert

Im Jahr 1901 fand in Berlin die zweite Orthographische Konferenz statt. Auf welcher nahmen alle deutschen Bundesstaaten, Österreich, die Schweiz und die Vertreter des Druckgewerbes und des Buchhandels teil. Auf dieser Konferenz wurde einer einheitlichen Rechtschreibung zugestimmt. Diese einheitliche Norm wurde im Jahr 1902 im *Orthographischen Wörterbuch* von Konrad Duden ausgeschrieben. Seit diesem Jahr gibt es eine amtlich verbindliche Rechtschreibnorm im Deutschen. „Da das 1902 verabschiedete amtliche Regelwerk zur deutschen Orthographie zahlreiche Doppelschreibungen vorsah, die auch in Dudens Wörterbuch ihren Niederschlag fanden, verfasste Konrad Duden ein eigenes für Setzer, Buchdrucker und Korrektoren gedachtes Fachwörterbuch, den so genannten ‚Buchdruckerduden‘. Dieser wurde 1915 mit der 9. Auflage der allgemeinen ‚Duden‘-Rechtschreibung verschmolzen.“<sup>51</sup>

Der entscheidende Einfluss auf den Wortschatz übt die Technik, die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse aus. Alle Ereignisse werden durch die Medien vermittelt und das vervielfacht ihren Einfluss auf der Sprache. „Charakteristické je pro 20. stol. uplatnění mluvených variet jazyka, hlavně jazyků hovorových a jejich souhra s útvary psanými (psanými podobami spisovných jazyků). Pokud tedy sjednocovací procesy až do konce 19. stol. směřovaly k unifikaci a kodifikaci jazyka spisovného, hlavně v jeho písemné podobě, vytváří se integračními procesy století dvacátého společný běžně mluvený jazyk. Poslední období, zhruba od konce 2. světové války, označujeme jako období současného jazyka. ‚Současnost‘ je ovšem ve vztahu k jazyku pojem značně relativní.“<sup>52</sup>

---

(Es wurde die Bezeichnung der Aspiration von dem Laut *t* beseitigt (*Thür* -> *Tür*); der Eintrag der Fremdwörter – es wurde das Prinzip für die Einschreibung der einheimischen Wörter eingeführt – es wurde *c* aus den lateinischen Wörtern (*Publikum*, *Akkusativ*, *Offizier*) beseitigt. – překlad P. Koukalová)

<sup>51</sup> ERNST, Peter. Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S. 223.

<sup>52</sup> ŠIMEČKOVÁ, Alena. O němčině pro Čechy. 2. upravené vydání. Praha. Nakladatelství a vydavatelství H+H, 1996, S. 62.

Seit dem 19. Jahrhundert verläuft die Purismuszeitperiode. Das ist „die Richtung, die gegen den übermäßigen Gebrauch von Fremdwörtern wandte“<sup>53</sup>. Die Fremdwörter wurden im Deutschen ersetzt. Ein Beispiel dafür ist der Generalpostmeister Heinrich von Stephan, der 765 Wörter in der Postfachsprache durch deutsche ersetzte (z. B. *Billet* > *Dienstalter*; *Anciennität* > *Postkarte*; *Correspondenzkarte recommandieren* > *Correspondenzkarte einschreiben*). Das ist auch für die Politik des 20. Jahrhunderts typisch. Es kam zu starker Politisierung der Gesellschaft und zu einem Nationalgefühl, das sich zum Nationalsozialismus steigerte. Als erste wurde die Post- und Bahnterminologie germanisiert, später auch die Wissenschaft und Technik. Im Laufe des 1. Weltkriegs und am Anfang des Faschismus stieg der Purismus an dem Prestige. Die deutsche Sprache war ein Idol, aber gleichzeitig ein Manipulationsmittel. „Pro fašismus byl purismus užitečný v době, kdy mu šlo o získání moci. Později si však nacistická vláda nenechala do svého způsobu vyjadřování mluvit; cizí slova byla přece pro manipulaci pomocí jazyka nezbytná.“<sup>54</sup> In dem 2. Weltkrieg waren die Wörter oft zweckmäßig. Ein Beispiel dafür kann Hitler sein. Er hatte häufig die Wörter, die zu der nationalen Zusammengehörigkeit der Menschen führten (die Wörter mit dem Suffix *-tum* wie z.B. *Deuschtum*, *Volkstum*). Nach dem Jahr 1945 beruhigte sich die Situation. Aber z.B. in der DDR war die Situation so, dass die Regierung gegen die Anglizismen war. Sie sagt, „že jde o výrazy kapitalistického

---

(Für das 20. Jahrhundert ist die Anwendung der gesprochenen Sprachvarietäten charakteristisch, vor allem die Anwendung der Umgangssprachen und ihrer Eintracht mit dem geschriebenen Gebilde (die geschriebenen Formen der standardsprachlichen Sprachen). Falls die vereinigenden Prozesse bis Ende des 19. Jahrhunderts zur Unifikation und zu der Kodifikation der standardisierten Sprache führten, hauptsächlich in ihrer schriftlichen Form, bildet es sich durch die Integrationsprozesse des 20. Jahrhunderts eine gemeinsame üblich gesprochene alltägliche Gebrauchssprache. In der letzten Zeit, ungefähr seit Ende des 2. Weltkriegs, bezeichnen wir diesen Zeitraum als die Zeit der Gegenwartssprache. 'Die Gegenwart' ist aber in Beziehung zu der Sprache ein relativer Begriff.) – *překlad P. Koukalová*

<sup>53</sup> ERNST, Peter. Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S. 218.

<sup>54</sup> ŠIMEČKOVÁ, Alena. O němčině pro Čechy. 2. upravené vydání. Praha. Nakladatelství a vydavatelství H+H, 1996, S. 63.

(Für den Faschismus war der Purismus, in der Zeit wann es ihm um den Machtgewinn ging, nutzbar. Später ließ sich aber nicht das Naziregime in die Art und Weise seiner Äußerung sprechen; die Fremdwörter waren doch für die Sprachmanipulation notwendig.) – *překlad P. Koukalová*

světa“<sup>55</sup>. Die Hauptunterschiede zwischen DDR und BRD befanden sich in dem Wortschatz. Die Sprache und der Wortschatz wurden gegenseitig kritisiert – die BRD kritisierte die Russismen in der DDR und die DDR kritisierte die Anglizismen in der BRD). Aber auf die andere Seite existierten solche Bereiche, wo die englischen Benennungen nutzbar waren (z. B. die wissenschaftlichen und technischen Neuerungen wie die Computer- oder Lasertechnik). Diese neuen Wörter wurden durch die Medien verbreitet.

Im Jahr 1962 wurde von dem westdeutschen Linguisten – Hugo Moser ein Symposium in ein Schloss Auel zusammengerufen. Das Thema der Konferenz war: die Situation der deutschen Sprache in beiden deutschen Staaten. Das Ergebnis des Symposiums war das sogenannte Protokoll aus Auell. „V úvodu k němu sice Moser konstatoval nutnost jazykového zkoumání změn v němčině, ale ve skutečnosti se i v příspěvcích symposia věnovalo více pozornosti ideologii než lingvistice. ‚Štěpení‘ němčiny se dokládalo na materiálu politických termínů, užívaných v NDR, na změnách v hodnocení výrazů (např. *Masse* a *Kollektiv* mělo pozitivní příznaky, *Eigentum* příznak negativní apod.).“<sup>56</sup>

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands war es notwendig die neuen einheitlichen Benennungen im Bereich der Verwaltung, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Politik, des Finanzwesens und der Ökologie zu finden. „Rozdíly jazyka na západě a východě (*Ossis*’ a *Wessis*’) se vlastně teprve teď staly hmatatelnou skutečností.“<sup>57</sup> Die Sprache und vor allem der täglich benutzte Wortschatz der ehemaligen DDR änderte sich

---

<sup>55</sup> Ebd., S. 63-64.

(dass es sich um die Ausdrücke der kapitalistischen Welt handelt) – překlad P. Koukalová

<sup>56</sup> Ebd., S. 65.

(In der Einleitung des Symposiums konstatierte Moser die Notwendigkeit der sprachwissenschaftlichen Erforschung der Veränderungen im Deutschen, aber in Wirklichkeit wurde in den Beiträgen des Symposiums mehr Aufmerksamkeit der Ideologie als der Linguistik gewidmet. Die ‚Spaltung‘ des Deutschen wurde durch die politischen Termini, die man in der DDR benutzt, durch die Veränderungen der Ausdrucksbewertung (z.B. *Masse* und *Kollektiv* hatten positive Merkmale, *Eigentum* hatte ein negatives Merkmal, usw.) belegt.) – překlad P. Koukalová

<sup>57</sup> Ebd., S. 67.

(Die Sprachunterschiede zwischen West und Ost (*Ossis*’ a *Wessis*’) bekam jetzt, nach der Wiedervereinigung, eine greifbare Tatsache.) – překlad P. Koukalová

mehr als auf dem Westen, weil es im Osten zu der Wiederbelebung der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Politik kam. Die Bezeichnungen wie z.B. Demokratie, Kapitalismus oder Pluralismus bekamen eine neue Bedeutung. Für die geschriebene Form der Gegenwartssprache ist typisch, dass sie von der gesprochenen Sprachform beeinflusst ist.

### **3 Unterschiede zwischen Dialekt und Standardsprache**

Wie es schon erwähnt wurde, ist die deutsche Sprache nicht einheitlich. Zwischen den Dialekten und der Standardsprache sind große Unterschiede, die ich in den folgenden Absätzen beschreiben will.

Die Dialekte und die Standardsprache können in zwei Kategorien gegliedert werden. Die erste ist die wissenschaftliche Kategorie, hier können sie sich auch auf verschiedenen Ebenen unterscheiden. Diese Ebenen sind: Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik, Semantik und Pragmatik. Die zweite ist die praktische Kategorie, wo sie sich in dem *Verwendungsbereich*, in dem *Sprachbenutzer*, in der *räumlichen Verteilung* und in der *kommunikativen Reichweite* unterscheiden.

Was den Verwendungsbereich betrifft, sind die Dialekte familiär-intim, örtlich und mündlich. Familiär-intim bedeutet, dass diese Form der Sprache nur in kleiner Gruppe benutzt wird. Das hängt auch mit dem zweiten Punkt zusammen, nämlich örtliche Verwendung. Wie es schon erwähnt wurde, ist ein Dialekt in kleinen Gruppen gesprochen, darum ist er auch an spezifischen Stellen benutzt, z.B. in der Arbeit bei dem Mitarbeitergespräch. Die Standardsprache kann mündlich oder schriftlich (die Literatursprache) sein, ist öffentlich, überörtlich und ihr Gebrauchsgebiet ist breiter. Es ist die Sprache der Literatur, Kunst, der Wissenschaft, der Nachrichten oder wird sie in der Schule oder z.B. bei dem Gottesdienst benutzt. Diese „Einheitssprache ist zum Zweck einer überregionalen Kommunikation entwickelt worden“<sup>58</sup>. Man benutzt die standardisierte Form auch beim Sprechen auf dem Amt oder in dem

---

<sup>58</sup> KÖNIG, Werner. dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. 8.Auflage. München. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1991, S. 135.

staatlichen Fernsehen und Radio. Auf der anderen Seite existieren auch die regionalen Fernsehsendungen und Rundfunksendungen, die im Dialekt der Region sein können. Die Beispiele des regionalen Fernsehens sind – Alex Berlin oder Tv Südbaden, das auch mit dem lokalen Radio zusammenarbeitet.

Der Sprachbenutzer spielt auch eine wesentliche Rolle. Jeder Mensch ist unterschiedlich, kommt aus unterschiedlicher Gesellschaftsschicht und Umgebung, hat eigene Lebenserfahrungen, Arbeit oder Interesse. Im Allgemeinen ist es gültig, dass einen Dialekt die unteren Schichten der Menschen, wie die Angestellten, Handwerker oder die Personen mit geringer Schulbildung, sprechen. Die Mittel- und Oberschichten benutzen oft die Standardsprache als Ausdrucksmittel. Zu dieser Gruppe gehören die höheren Beamten und Angestellten, die Unternehmer, Personen mit hoher Ausbildung oder diejenigen, die in dem akademischen Bereich arbeiten. Es kann gesagt werden, dass sich die Standardsprache als die Sprache der Städter und der gebildeten Menschen durchgesetzt hat.

Einen entscheidenden Einfluss auf die Unterschiede zwischen den Mundarten und der standardisierenden Sprache hat die räumliche Verteilung, die mit der Geschichte in Verbindung steht. Standardsprache hat keine Landschaftsspezifika und auch keine örtliche oder räumliche Begrenzung. Das bedeutet, dass sie in verschiedenen Regionen gut verständlich und benutzbar ist. Auf der anderen Seite stehen die räumlich begrenzten Dialekte. Sie sind landschaftsspezifisch und haben die begrenzte kommunikative Reichweite.

Zwischen der Hochsprache und dem Dialekt befindet sich noch die regionale Umgangssprache. „Umgangssprachen kann man als die gesprochene Annäherung an die Standard- oder Literatursprache verstehen. Deshalb bleiben sie mit dem Standard verknüpft und solange

man noch nicht über einen allgemein anerkannten Standard verfügt, müssen auch die Umgangssprachen notwendigerweise vage bleiben.“<sup>59</sup>

### 3.1 Beispiel 1 - *Kartoffel*

Als anschauliches Beispiel, wie sich die üblich benutzten Begriffe unterscheiden können, möchte ich das Wort *die Kartoffel* anführen. Die Herkunft des Wortes begann in der Kolonisationszeit, im 16. Jahrhundert, wo die Kartoffeln durch Spanien und England aus Amerika nach Deutschland gelangt waren. Sie wurden lange Zeit für eine botanische Rarität gehalten. Im 18. Jahrhundert, als die Zeit der Hungersnot kam, waren sie in größerem Stil angebaut und gegessen worden. Trotz ihrer kurzen zeitlichen Benutzung, hat die Kartoffel eine ganze Reihe der Synonyma, die meistens Komposita sind, d.h. dass sie aus mehreren, häufig aus zwei, Wörtern bestehen.

„Als Grundwort dient dabei in der Regel eine bekannte Frucht, die im Bestimmungswort eine Spezifizierung erfährt, und zwar in der Regel durch die auffallendsten Eigenart der Kartoffel, nämlich die, unter der Erde zu wachsen.“<sup>60</sup> Im Fall des ursprünglichen Wortes gibt es ein paar der Bezeichnungen: *Birne*, *Kastine* (*Erdkästen* - der Begriff, der das kleine Ausmaß bezeichnet), *Apfel*, *Bohne*, *Beere* oder *Rübe*. Diese Benennungen wurden in andere auf Grund von Assimilation (die Lautenanpassung zwecks der Worteinreihung), Volksetymologien („Verdeutlichung eines nicht verstandenen Wortes oder Wortteiles durch lautliche Umgestaltung unter Anlehnung an ein ähnlich klingendes Wort“<sup>61</sup>) oder Vermischungen transformiert. Ein Beispiel dafür sind *Apern* oder *Arpfel* durch Assimilation aus *Erdbirne*/*Erdapfel*.

Häufig sind auch die Entlehnungen aus anderen Sprachen, wie *Schucke* (aus dem Begriff *Artischocke*, der typisch für die Mittelmeerländer ist), *Bulwe* (aus polnischer Benennung *bulba*, *bulwa*), *Patate* (aus

---

<sup>59</sup> ERNST, Peter. Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart. facultas, 2012, S. 214.

<sup>60</sup> KÖNIG, Werner. dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. 8. Auflage. München. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1991, S. 207.

<sup>61</sup> Volksetymologie. Duden, Online im Internet: URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Volksetymologie> [Abrufdatum: 9.3.2016].

Indiansprache) oder bei meist benutztem Begriff *Kartoffel*, der seine Herkunft in italienische *taratopholi*, *taratouphli* hat. „Das Wort wurde zur Bezeichnung für die (zuerst von den Spaniern aus Amerika nach Europa gebrachte) Kartoffel durch eine Verwechslung ihrer Wurzelknollen mit den unterirdisch wachsenden knollenartigen Fruchtkörpern der Trüffel“<sup>62</sup> Andere häufig benutzte Namen sind: *Knolle*, *Knedel*, *Bumser*, *Pudel*, *Nudel*<sup>63</sup>. (in der Anlage 9) Seine Verteilung ist auf dem Bild dargestellt.

Die typische Bedeutung ist die Bezeichnung der Gemüseart, in dem Sinn der essbaren Krolle, aber *Kartoffel* ist mehrdeutig, d.h. dass das Wort mehrere Bedeutungen hat. „Das Wort bedeutet auch die Pflanze mit den essbaren Früchten oder hat auch umgangssprachliche Bedeutungen wie knollige Nase, große Taschenuhr, großes Loch im Strumpf oder weicher Fußball.“<sup>64</sup>

### 3.2 Beispiel 2 - *Basisdialekte vs. Standardsprache*

In dem zweiten Beispiel möchte ich auf den *Beispielwörtern*<sup>65</sup> in der Tabelle zeigen, wie sich die Basisdialekte von der Standardsprache unterscheiden können.

<b>Standardsprache</b>	<b>Oberdeutsch</b>	<b>Mitteldeutsch</b>	<b>Niederdeutsch</b>
Töpfer	Hafner	Töpfer	Pötter
pflügen	bauen / ackern	ackern	plögen
Pferd	Ross	Gaul / Pferd	Pferd
Pilz	Schwamm	Schwamm / Pilz	Pilz / Poggenstaul
Topf	Hafen	Düppen / Topf	Pott

<sup>62</sup> Kartoffel. Duden, Online im Internet: URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kartoffel> [Abrufdatum: 9.3.2016].

<sup>63</sup> KÖNIG, Werner. dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. 8.Auflage. München. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1991, S. 207.

<sup>64</sup> Ebd.

<sup>65</sup> KÖNIG, Werner. dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. 8.Auflage. München. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1991.



## **PRAKTISCHER TEIL**

### **4 Ziel der Untersuchung und die Voraussetzungen**

Das Ziel der Bachelorarbeit ist die Sprachsituation in Deutschland übersichtlich zu machen. Im Rahmen meiner Untersuchung sprach ich mit 100 Leuten an der Jenaer Universität (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und gab ihnen einen Fragebogen. Das zweite Ziel der Untersuchung ist die Bestätigung oder die Entkräftung der These des Instituts für Deutsche Sprache aus dem Jahr 2009 *„60 Prozent der Deutschen sprechen einen Dialekt und die meisten Dialektsprecher leben im Süden Deutschlands“*<sup>66</sup> auf kleinem Muster der Befragten in Thüringen. Das Nebenziel meiner Untersuchung ist der Vergleich mit den Ergebnissen des Instituts für Deutsche Sprache Mannheimer Universität aus dem Jahr 2014, die uns die meist gesprochenen Dialekte in Deutschland zeigen (in der Anlage 10).

Unten werden die festgestellten Hypothesen gezeigt. Ich will auch über die Methoden, die ich für die Sammlung und für die Bearbeitung der Angaben benutzt habe, schreiben.

#### **4.1 Hypothesen**

- A. Infolge der Umsiedlung der Menschen in die größeren Residenzganzen sind die Dialekte auf dem Rückzug.
- B. 60 Prozent der Deutschen sprechen einen Dialekt.
- C. Die norddeutsche Sprache (mit dem Niederdeutsch) ist der meist gesprochene Dialekt in Deutschland.

### **5 Charakteristik und Beschreibung des untersuchten Musters**

Das Forschungsmuster besteht aus der Studenten und der Mitarbeiter der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Befragten sind gleichmäßig in zwei Kategorien nach dem Alter geteilt:

- 50 Prozent sind die Befragten bis 25 Jahre.

---

<sup>66</sup> HANKE, Katja. Dialekte in der deutschen Kulturszene. Goethe Institut, Online im Internet: URL: <http://www.goethe.de/ins/gb/lp/prj/mtg/typ/dia/de6250720.htm> [Abrufdatum: 19.4.2016].

- 50 Prozent sind die Befragten zwischen 26 und 40 Jahren.

Das Hauptargument, warum ich mich für die Untersuchung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena entschied, ist die Tatsache, dass ich an dieser Universität ein Semester als ERASMUS-Studentin verbrachte und es war für mich relativ leicht einige Studenten und Mitarbeiter anzusprechen. Der Aussagewert ist höher als wenn ich eine Online-Untersuchung gemacht hätte.

## **6 Methodik der Forschung**

In der Bachelorarbeit geht es um den Vergleich der Ergebnisse, die aus von mir gemachten Untersuchung stammen, mit den Ergebnissen der älteren Untersuchungen. Zu diesem Vergleich benutzte ich die komparative Methode. Durch diese Methode, die auch als vergleichende Methode genannt ist, können die Ergebnisse mehrerer Studien verglichen werden. Dem Vergleich zufolge kann festgestellt werden, wie sich die Situation nächst entwickeln wird.

Zumal ich große Zahl der Respondierten hatte, wählte ich zu der Forschung die quantitative Methode aus. Sie bemüht sich, aufgrund der Benutzung der konkreten Zahlen und der Werte, um die objektive Bewertung - um die Bestätigung oder die Entkräftung der vorliegende Hypothese. Die Folgerungen können auf die größere Gruppe von Menschen oder auf die ganze Population generalisiert werden.

Um die Angaben zu sammeln, wählte ich den Fragebogen (in der Anlage 11). Dieser Fragebogen machte ich persönlich in der Form eines Gespräches. Die mündliche Form wählte ich aus, weil sie den besten Aussagewert und eine bessere Glaubwürdigkeit habe. Sie gab mir auch eine Möglichkeit der Interaktion und eine Chance ausführliche Informationen und Fragen zu stellen. Andererseits war diese Form länger als der Online-Fragebogen.

## 7 Untersuchung

### 7.1 Zielgruppe und die Distribution der Fragebogen

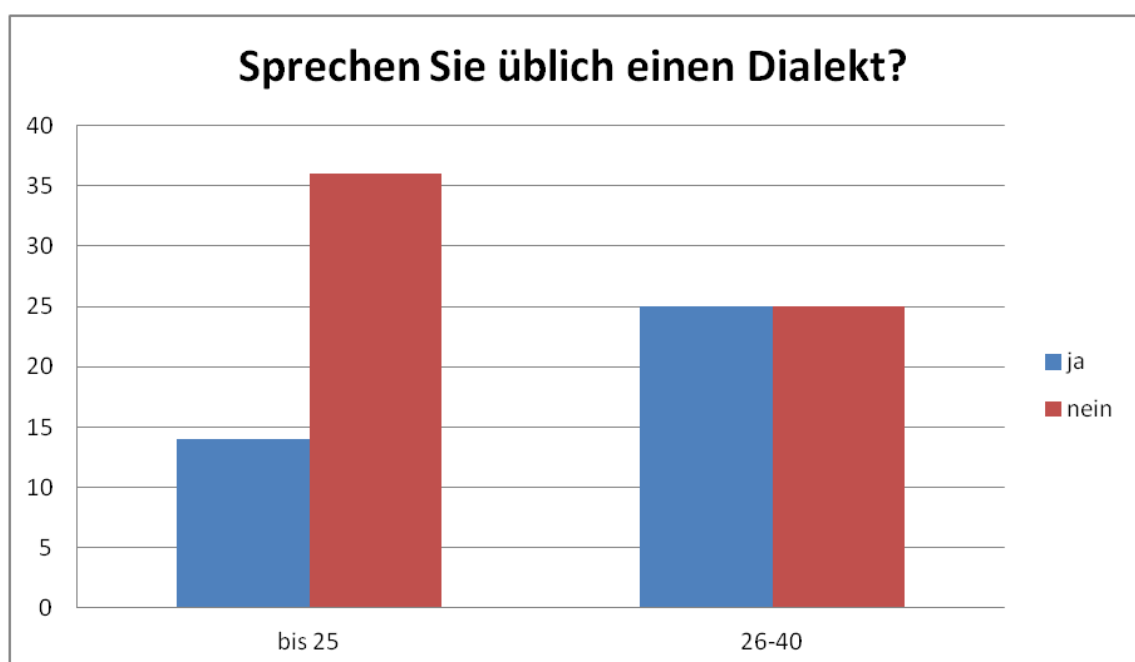
Die deutsche Gegenwartssprache ist von jungen Menschen beeinflusst. Dieser Ausgangspunkt half mir, und ich konzentrierte mich auf die junge Generation bis 40 Jahre.

An der Untersuchung nahmen 100 Befragte - die Studenten und die Mitarbeiter der Jenaer Universität teil. Von den 100 Befragten waren es 14 Männer und 86 Frauen. Der Fragebogen wurde im Laufe meines ERASMUS-Aufenthaltes (zwischen April und August 2015) in Jena gemacht. Alle Befragten waren hilfsbereit und geduldig.

### 7.2 Dialektsprecher vs. Hochdeutschsprecher

Im Unterschied zu der Untersuchung des Instituts für Deutsche Sprache aus dem Jahr 2009, die feststellte, dass 60 Prozent der Deutschen einen Dialekt sprechen, muss ich meiner Studie zufolge diese These entkräften. Laut der Untersuchung spricht einen Dialekt nur 39 Prozent der Befragten. Wie das Säulendiagramm zeigt, hängt die Zahl der Dialektsprecher von dem Alter ab. In der Kategorie bis 26 Jahre benutzen den Dialekt nur 28 Prozent aber bei der älteren Befragten macht es schon 50 Prozent.

Grafik Nr. 1: Sprechen Sie üblich einen Dialekt?



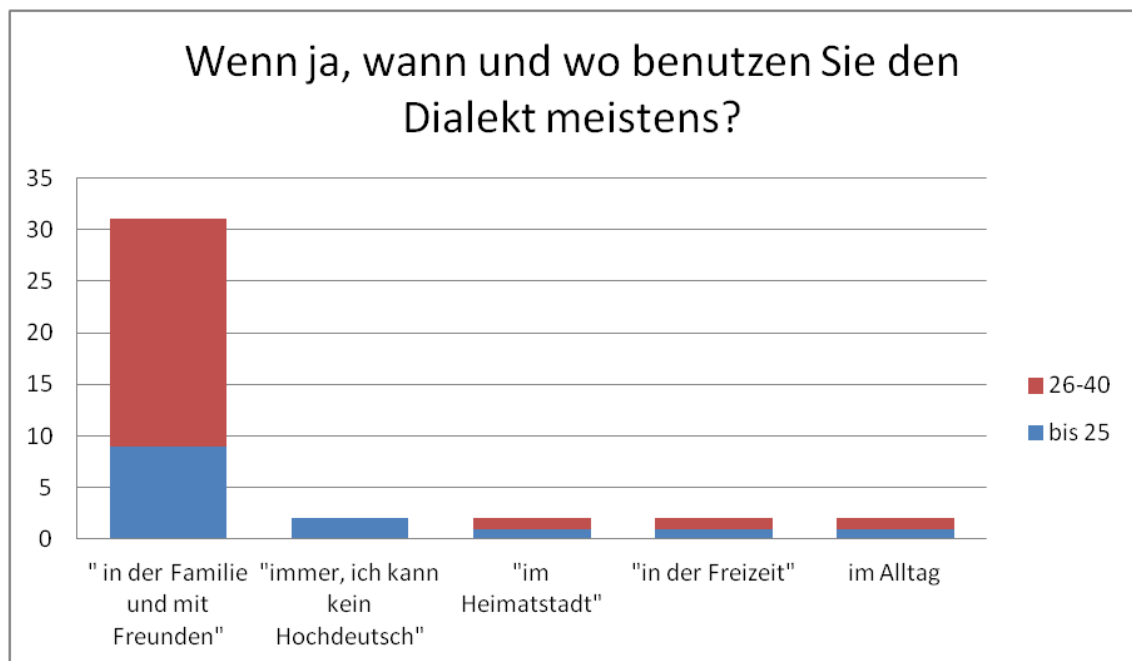
Quelle: Eigene Untersuchung, 2015

Es ist festzustellen, dass die Zahl der Menschen, die einen Dialekt beherrschen in Zusammenhang mit dem Alter tendenziell sinkt. Das bestätigt auch meine andere Frage und zwar, ob die Eltern von Befragten einen Dialekt sprechen. Auch hier ist die Tendenz, dass die Eltern von der Gruppe bis 25 Jahre weniger als die Eltern von der zweiten Gruppe eine Mundart sprechen können.

In Verbindung mit der Gegenwartstendenz, in die immer größeren Residenzzentren zu übersiedeln, steht der Verfall der Dialektrolle. Infolge der Globalisierung und der Verbindung der Menschen, die aus verschiedenen Teilen des Landes kommen, entstehen immer häufiger die sog. „interdialekty, v němčině označované jako Halbmundart“<sup>67</sup>, die zwischen die Basisdialekte nicht einbezogen werden.

Die häufigste Antwort auf die Frage: Wo benutzen Sie den Dialekt meistens?, war "in der Familie". Diese Antwort gab mir 79 Prozent der Befragten. Andere Situationen, wenn man eine Mundart spricht, sind in der Grafik 2 zu sehen.

Grafik Nr. 2: Wo benutzen Sie den Dialekt meistens?



Quelle: Eigene Untersuchung, 2015

<sup>67</sup>ŠIMEČKOVÁ, Alena. O němčině pro Čechy. 2. upravené vydání. Praha. Nakladatelství a vydavatelství H+H, 1996, S.27.

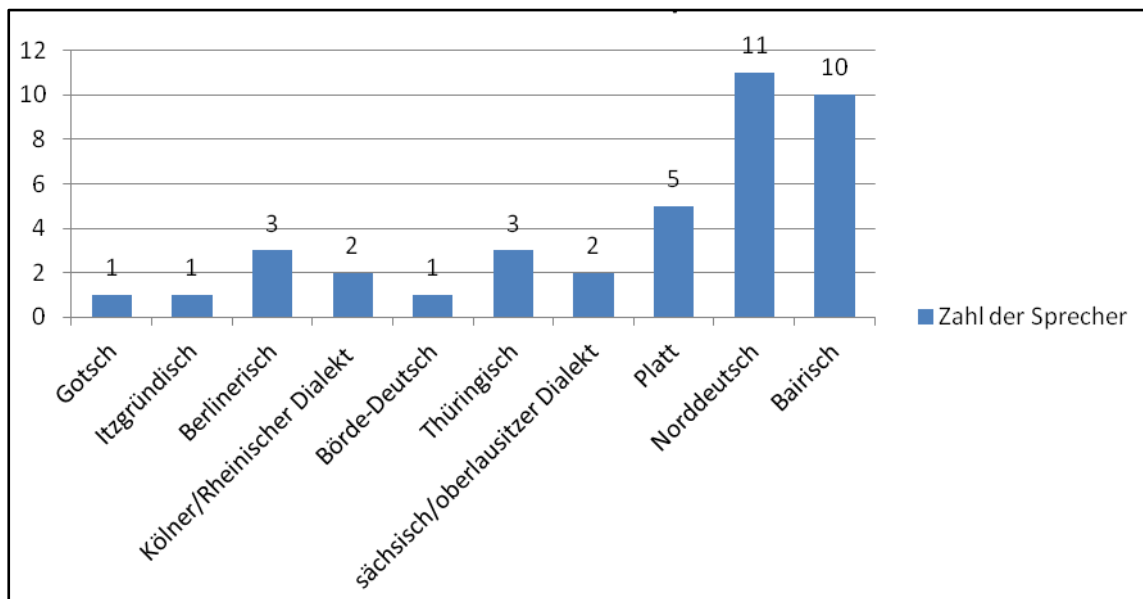
(Interdialekte, die in der deutschen Sprache als Halbmundart bezeichnet sind. – překlad P. Koukalová)

Aus diesen Ergebnissen kann die Folgerung gezogen werden, dass diejenige, die einen Dialekt beherrschen, mit ihm aufwachsen. Diese Voraussetzung bekräftigten mir auch die Befragten. Nur 18 Prozent von ihnen lernten einen sekundären Dialekt (z.B. in der Stadt, wo sie studieren und arbeiten).

### 7.3 Dialekt nach der Zahl der Sprecher

Laut meiner Untersuchung sprechen die Dialektsprecher meistens Norddeutsch. Dieses Ergebnis stimmt mit den Ergebnissen des Instituts für Deutsche Sprache Mannheimer Universität aus dem Jahr 2014 überein (in der Anlage 10). In beiden Studien liegt an erster Stelle die norddeutsche Sprache. Dicht an dem Norddeutsch befindet sich der bayerischen Dialekt.

Grafik Nr. 3: Welchen Dialekt sprechen Sie?

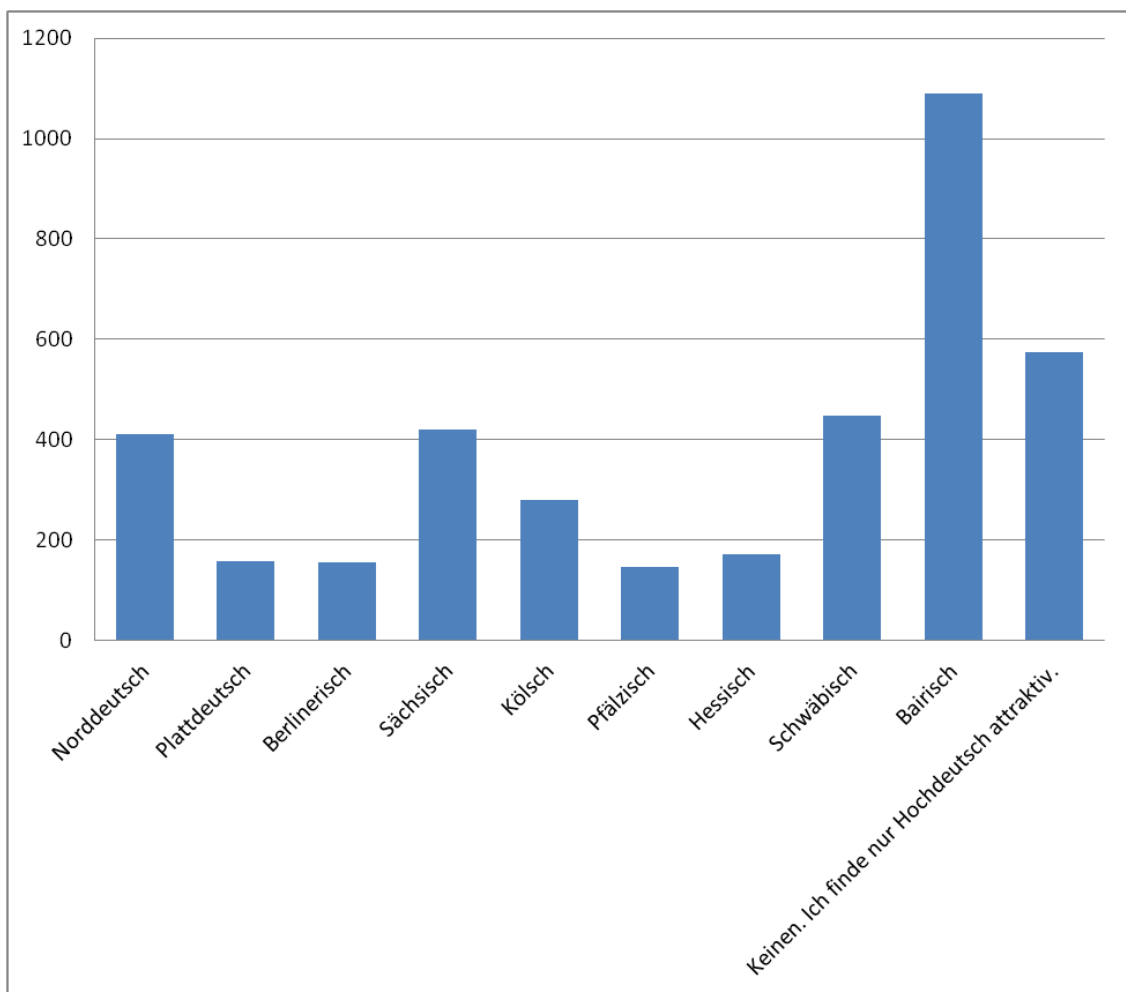


Quelle: Eigene Untersuchung, 2015

Wenn wir die Zahl der Dialektsprecher der Basisdialekte (Niederdeutsch, Mitteldeutsch und Oberdeutsch) addieren, bekommen wir die Folgerung, dass der meist gesprochene Basisdialekt das Niederdeutsch ist. Die Mehrheit (56 Prozent) der Angesprochenen spricht eine Variante des Niederdeutschen. An zweiter Stelle steht die oberdeutsche Sprachgruppe

mit knapp 31 Prozent. An der Spitze des Oberdeutschen liegt der bayrische Dialekt - Bairisch, der für die schönste Mundart des Deutschen gehalten wird. Die am wenigsten vertretene Gruppe ist das Mitteldeutsch. Den gleichen Standpunkt gibt uns auch die Studie aus dem Jahr 2014, die auch diese Folgerungen bestätigt, und noch die Onlineumfrage aus dem Jahr 2016 („Welchen Dialekt mögen Sie am liebsten/finden Sie sexy?“<sup>68</sup>) an der sich 3 859 Menschen beteiligten, zeigt, dass Bairisch populär ist.

Grafik Nr. 4: Welchen Dialekt mögen Sie am liebsten/finden Sie sexy?



Quelle: T-Online, Onlineumfrage 2016

<sup>68</sup> T-Online. Onlineumfrage. 2016, Online im Internet: URL: [http://www.t-online.de/lifestyle/partnerschaft/id\\_66582388/partnersuche-diese-dialekte-machen-sexy.html](http://www.t-online.de/lifestyle/partnerschaft/id_66582388/partnersuche-diese-dialekte-machen-sexy.html) [Abrufdatum: 20.4.2016], letzte Änderung der Seite 20.4.2016.

#### **7.4 Ergebnisse der Untersuchung**

Nach der Auswertung der Fragebogen können die Hypothesen bestätigt oder entkräftet werden.

- A. Infolge der Umsiedlung der Menschen in die größeren Residenzganzen ist die Dialektrolle immer mehr niedriger.
- B. Knapp 40 Prozent der Menschen bis 40 Jahren sprechen einen Dialekt.
- C. Das Norddeutsch ist der meist benutzende Dialekt in Deutschland.

## SCHLUSSWORT

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war eine Übersicht über die jeweilige Sprachsituation in Deutschland zu schaffen und die Nutzung der Standardsprache mit der der Dialekte zu vergleichen.

Es wurde gesagt, was der Dialekt und was die Standardsprache ist und welche Unterschiede zwischen ihnen bestehen. Die Eingrenzung ist einerseits nicht leicht, weil es viele gemeinsame Faktoren gibt, aber andererseits ist es sehr wichtig, weil die Verschiedenheiten gleichzeitig schwer definierbar und nötig sind. Ein Teil der Arbeit wurde auch der der Geschichte - der Entstehung der Sprache und ihrer Entwicklung gewidmet.

Auf dem *Beispiel 1 (Kartoffel)* und auch auf dem *Beispiel 2* (wo eine Tabelle ist, die die Basisdialekte - Niederdeutsch, Mitteldeutsch und Oberdeutsch, und das Hochdeutsch dargestellt.) in dem dritten Teil meiner Arbeit war es zu sehen, dass die Unterschiede zwischen der Standardsprache und den Dialekte fest mit der Geschichte zusammenhängt. Was ins Auge springt, ist, dass die größten Unterschiede von der Standardsprache das Oberdeutsch hat. Nicht so viele Unterschiede hat das Mitteldeutsch und am wenigsten unterschiedlich ist das Niederdeutsch. Der Grund ist, dass der Norden und der Süden mit der *Benrather Linie* gegliedert ist. Im Süden befindet sich das Mitteldeutsch und das Oberdeutsch, die aus Hochdeutsch stammen, und deshalb gibt es zwischen ihnen nicht so markante Unterschiede wie zu dem Niederdeutschen im Norden.

Ich schrieb nur über pragmatische Seite der Sprache. Es ist auch offenbar, dass auch die wissenschaftliche Ebene viele Unterscheide hat - zum Beispiel die abweichende Aussprache eines gleich geschriebenen Wortes in zwei Gebieten, wo die unterschieden Mundarten sind.

Die Standardsprache entwickelte sich aus den mittel- und oberdeutschen Mundarten zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert. Es hing mit der Handelsentwicklung zusammen. Die Entstehung der standardisierten



Form wurde durch den negativen Einfluss der Tatsache beeinflusst, dass Deutschland nicht einig mit einem vereinigten Zentrum war. Und eben darum dauerte die Vereinigung und Kodifikation der Sprache so lange.

Die Dialekte sind auf dem Rückzug. Es ist immer gültig: *Wie viele Sprachen du sprichst, sooft mal bist du Mensch*. Aber in der Gegenwart sieht es so aus, als ob die Jugend die Dialekte für keine Sprache halten. In diesem Fall benutzen sie die Dialekte nicht, oder kennen den Regionaldialekt nicht, weil sie ihn weniger sprechen. Diese Theorie wurde auch durch meine Untersuchung bestätigt. Immer mehr junge Menschen sind von den Anglizismen beeinflusst, weil das Englisch die Weltsprache Nr. 1 ist. Auch in der Schule wird nur die Standardsprache benutzt. Dieses bedeutet, dass die Zahl der Dialektsprecher sinkt. In heutiger Zeit sterben die Dialekte in vielen Teilen Deutschlands aus und meiner Meinung nach ist das schade. Ich nehme an, dass die Dialekte mehr als nur eine Sprache sind. Sie sind ein Träger der regionalen Identität.

Zum Schluss lässt sich sagen, dass viele die Problematik der Unterschiede der Standardsprache und der Dialekte noch nicht erkannt haben. Es gibt viele Faktoren, die einen Einfluss auf die Sprache haben.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

### Bibliografie

BERKOV, Valerij Pavlovič – BLATNÁ, Renata. *Současné germánské jazyky: Sovremennyye germanskije jazyki*. 1. vyd. Praha: Karolinum, 2002.

BOK, Václav. *Úvod do studia germanistiky*. České Budějovice: Pedagogická fakulta JU, 1995.

ERNST, Peter. *Deutsche Sprachgeschichte. Eine Einführung in die diachrone Sprachwissenschaft des Deutschen*. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart: facultas, 2012.

GÖTZ, Dieter, HAENSCH, Günther, WELLMANN, Hans. *Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache*. München. Langenschiedt Verlag, 2008.

KÖNIG, Werner. *dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte*. 8.Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 1991.

KRISCHKE, Wolfgang. *Was heißt hier Deutsch? Kleine Geschichte der deutschen Sprache*, Nördlingen: C.H. Beck-Verlag, 2009.

NIEBAUM, Hermann - MACHA, Jürgen, *Einführung in die Dialektologie des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer, 1999.

LENZ, Alexandra N. *Zur Struktur des Westmitteldeutschen Substandards – Dynamik von Varietäten*. In: EGGERS, Eckhard – SCHMIDT, Jürgen Erich – STELLMACHER, Dieter (Hg.). *Moderne Dialekte – Neue Dialektologie : Akten des 1. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) am Forschungsinstitut für deutsche Sprache „Deutscher Sprachatlas“ der Philipps-Universität Marburg vom 5.–8. März 2003*. 1. Auflage. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2005.

ŠIMEČKOVÁ, Alena. *O němčině pro Čechy*. 2. upravené vydání. Praha: Nakladatelství a vydavatelství H+H, 1996.

ŠIMEČKOVÁ, Alena. *Úvod do německého jazyka I*. Praha: Univerzita Karlova, 1981.

### **Internetveröffentlichungen**

*Deutsche Dialekte: Eine kleine Überlebenshilfe für Besucher in Baden*. Die Welt, 18.6.2014, Online im Internet: URL: <http://www.welt.de/reise/deutschland/article129200543/Eine-kleine-Ueberlebenshilfe-fuer-Besucher-in-Baden.html> [Abrufdatum: 13.4.2016].

HANKE, Katja. *Dialekte in der deutschen Kulturszene*. Goethe Institut, 21.10.2015, Online im Internet: URL: <http://www.goethe.de/ins/gb/lp/prj/mtg/typ/dia/de6250720.htm> [Abrufdatum: 19.4.2016].

*Kartoffel*. Duden, Online im Internet: URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kartoffel> [Abrufdatum: 9.3.2016].

MENNE, Katharina. *Hat Kölsch noch eine Zukunft? Der rheinische Dialekt ist weder nord- noch süddeutsch, sondern etwas Eigenes, stellen unlängst auch die Sprachforscher fest. Ob ihn das vor dem Niedergang bewahrt?* Frankfurter Allgemeine 15.2.2015, Online im Internet: URL: <http://www.faz.net/aktuell/wissen/menschene/dialektforschung-hat-koelsch-noch-eine-zukunft-13428402.html> [Abrufdatum: 18.3.2016].

*Sächsischer Dialekt führt zu falscher Buchung*. T-Online, 14.2.2012, Online im Internet: URL: [http://www.t-online.de/reisen/reisemagazin/ratgeber/id\\_59539664/bordeaux-statt-porto-saechsischer-dialekt-fuehrt-zu-falscher-buchung.html](http://www.t-online.de/reisen/reisemagazin/ratgeber/id_59539664/bordeaux-statt-porto-saechsischer-dialekt-fuehrt-zu-falscher-buchung.html) [Abrufdatum: 12.4.2016].

*Speyerer Linie (Isoglosse)*. Wikipedia, Die freie Enzyklopädie, Online im Internet: URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Speyerer\\_Linie\\_\(Isoglosse\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Speyerer_Linie_(Isoglosse)) [Abrufdatum: 16.10.2015].

T-Online, *Onlineumfrage*. Online im Internet: URL: [http://www.t-online.de/lifestyle/partnerschaft/id\\_66582388/partnersuche-diese-dialekte-machen-sexy.html](http://www.t-online.de/lifestyle/partnerschaft/id_66582388/partnersuche-diese-dialekte-machen-sexy.html) [Abrufdatum: 20.4.2016].

*Volksetymologie*. Duden, Online im Internet: URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Volksetymologie> [Abrufdatum: 9.3.2016].

*Zweite Lautverschiebung*. Lernhelfer, Online im Internet: URL: <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/deutsch/artikel/zweite-lautverschiebung> [Abrufdatum: 25.4.2016].

### **Serie**

Lost in Deutschland, Episode 20, *Benrather Linie*. You Tube, Blinken TV, Online im Internet: URL: <https://www.youtube.com/watch?v=ZNmyjBGF7O4> [Abrufdatum: 20.11.2015].

## **Grafikenverzeichnis**

Grafik Nr. 1: Sprechen Sie üblich einen Dialekt?

Grafik Nr. 2: Wo benutzen Sie den Dialekt meistens?

Grafik Nr. 3: Mit welchem Dialekt sprechen Sie?

Grafik Nr.4: Welchen Dialekt mögen Sie am liebsten/finden Sie sexy?

## **Anlagenverzeichnis**

Abbildung 1: Deutsche Dialekte

Abbildung 2: Oberdeutsche Dialekte

Abbildung 3: Mitteldeutsche Dialekte

Abbildung 4: Niederdeutsche Dialekte

Abbildung 5: Struktur des Substandards nach G. Bellmann 1983

Abbildung 6: Fraktur

Abbildung 7: Kurrentschrift

Abbildung 8: Fraktur in der Praxis

Abbildung 9: Die Bezeichnungen für Kartoffel in den Mundarten

Abbildung 10: Die meist gesprochenen Dialekte in Deutschland (die Untersuchung des Instituts für deutsche Sprache, Universität Mannheim)

Abbildung 11: Fragebogen



Abbildung 2: Oberdeutsche Dialekte



LU: Luxemburg  
LI: Liechtenstein

**Fränkische Mundarten**

- 1: Ostfränkische Dialekte
- 2: Südfränkische Dialekte

**Schwäbisch-Alemannische Mundarten**

- 3: Schwäbische Dialekte
- 4: Niederalemannische Dialekte
- 5: Hoch- und Höchstalemannische Dialekte

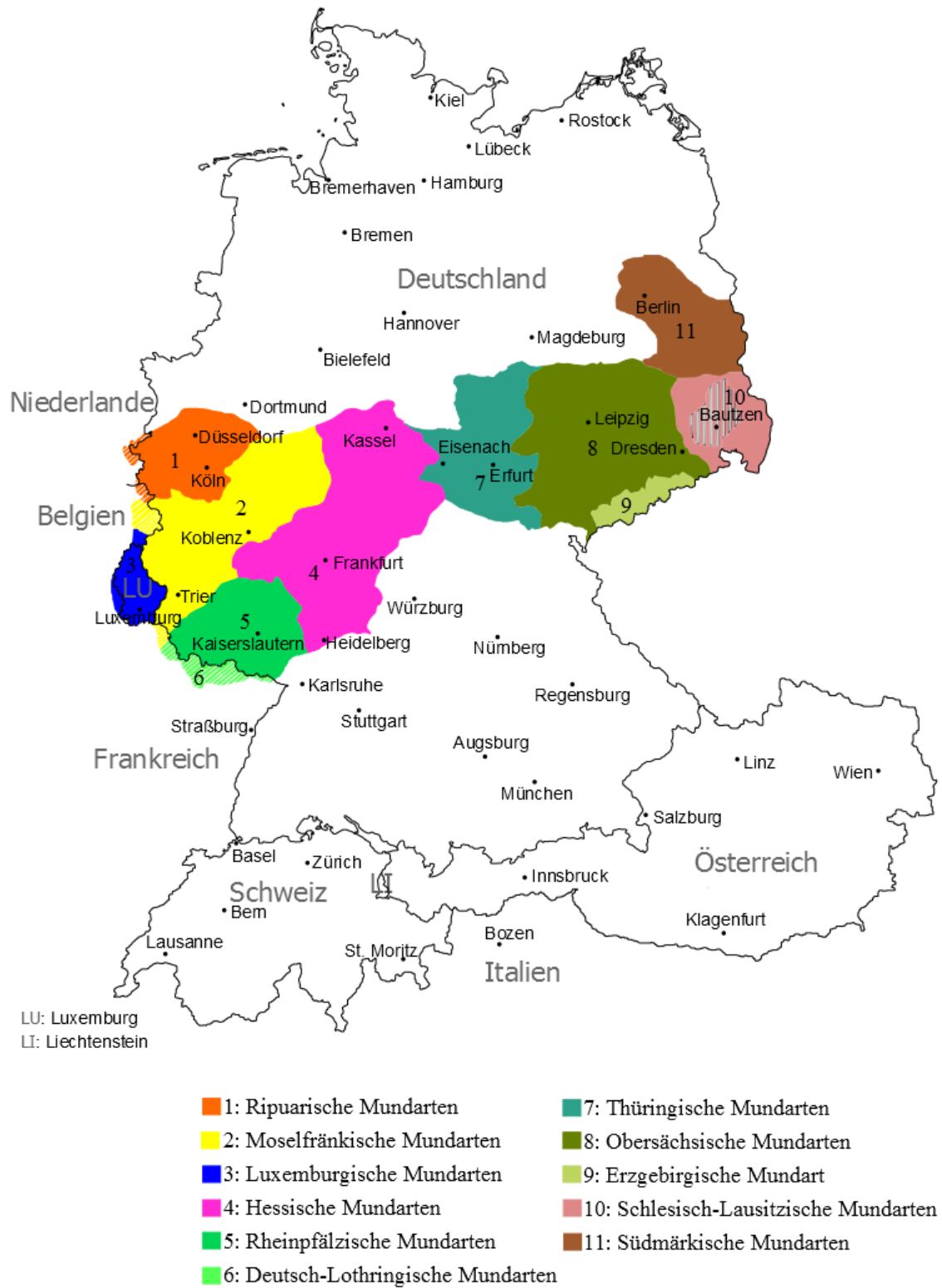
**Bairisch-Österreichische Mundarten**

- 6: Nordbairische Dialekte
- 7: Mittelbairische Dialekte
- 8: Südbairische Dialekte

Quelle: [www.de.wikipedia.org/wiki/Oberdeutsche\\_Dialekte](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Oberdeutsche_Dialekte) [Abrufdatum: 20.10.2015].

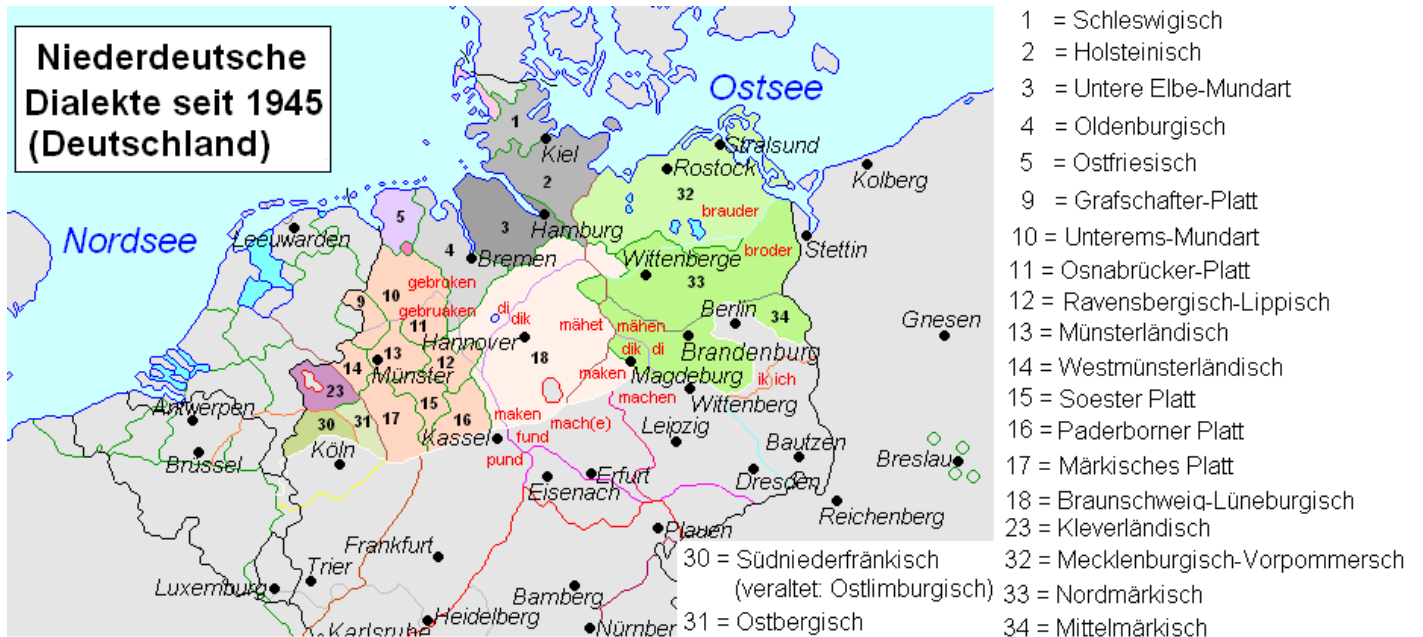


Abbildung 3: Mitteldeutsche Dialekte



Quelle: [www.de.wikipedia.org/wiki/Mitteldeutsche\\_Dialekte](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Mitteldeutsche_Dialekte) [Abrufdatum: 20.12.2015].

Abbildung 4: Niederdeutsche Dialekte



Quelle: [www.de.wikipedia.org/wiki/Niederdeutsche\\_Sprache](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Niederdeutsche_Sprache) [Abrufdatum: 24.2.2016].

Abbildung 5: Struktur des Substandards nach G. Bellmann 1983

Standardsprechsprache	
Neuer Substandard (mittlerer Bereich)	S u b s t a n d a r d
Basisdialekte	

Quelle: LENZ, Alexandra N. Zur Struktur des Westmitteldeutschen Substandards – Dynamik von Varietäten. In: EGGERS, Eckhard, SCHMIDT, Jürgen Erich, STELLMACHER, Dieter (Hg.). Moderne Dialekte – Neue Dialektologie : Akten des 1. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen, Franz Steiner Verlag, 2005, S.231.

Abbildung 6: Fraktur

A B C D E F G H I J K L  
M N O P Q R S T U V W  
X Y Z Ä Å Æ Æ a b c d e f g h i j  
k l m n o p q r s t u v w x y z à á â ã  
ü & 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 ( \$ £ € . , ! ? )  
36

Quelle: [www.identifont.com/show?39EJ](http://www.identifont.com/show?39EJ) [Abrufdatum: 16.2.2016].

Abbildung 7: Kurrentschrift<sup>69</sup>

I. Als Gründer der kaiserlichen  
 Akademie erließ die Se. Kaiserl.  
Majestät, nachdem sie in Ofter-  
 reich-ungern beschiedene Aka-  
 demien der Wissenschaften in Wien,  
 Krakow, Pest und Lwow mittheil-  
 weise kaiserl. Pardon ertheilt zu  
 nicht mehr sein.

II. Nachdem sie durch die  
 Prag beschiedene kaiserl. kaiserliche  
 Gesellschaft der Wissenschaften Gründe  
 Nationalitäten des Landes zu-  
 stellt, soll die neugegründete  
 Akademie einmal klare für  
 die kaiserliche Bestimmung sein.

(f. 1. 21 der Statuten der  
 kgl. kaiserl. G. S. G. v. J. 1811  
 und §. 12 der Statuten der  
 kaiserl. Akademie v. J. 1822)

III. Die Gesellschaft der kaiser-  
 lichen Akademie zu den beschiedenen  
 Gesellschaften der Wissenschaften in Prag  
 sowie die kaiserliche Bestimmung der  
 die Lehren geeigneten Akade-  
 mikerinnen jährl. 5000 fl. ertheilt  
 nicht eingekleidet.

IV. Klare Bedarf der Gesellschaft  
 der kaiserlichen Akademie zu

<sup>69</sup> HLEDÍKOVÁ, Zdeňka, KAŠPAR, Jaroslav, EBELOVÁ, Ivana. Paleografická čítanka, Ukázky. Ukázka CXX, Praha. Univerzita Karlova v Praze, Karolinum, 2006.

Abbildung 8: Fraktur in der Praxis<sup>70</sup>

**Frankfurter Allgemeine**  
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Mittwoch, 16. Mai 2012 - Nr. 114/20 D3      HERAUSGEGEBEN VON WERNER D'INKA, BERTHOLD KOHLER, GÜNTHER NONNENMACHER, FRANK SCHIRRMACHER, HOLGER STELTZNER      2,10 € D 3

### Hollande macht Antrittsbesuch bei Merkel

F.A.Z. BERLIN/PARIS, 15. Mai. Kurz nach seiner Amtseinführung ist der französische Präsident François Hollande bei seinem ersten Auslandsbesuch von Kanzlerin Angela Merkel in Berlin empfangen worden. Die CDU-Vorsitzende begrüßte den Sozialisten am Dienstagabend mit militärischen Ehren. Anschließend zogen sich beide zum Gespräch zurück. Hollande war mit gut anderthalbstündiger Verspätung eingetroffen, nachdem er wegen eines Blitzeinschlags in sein Flugzeug, eine Falcon 7X, zunächst wieder hatte umkehren müssen. Er musste offiziellen Angaben zufolge deswegen auf den Militärflughafen Villacoublay bei Paris zurückkehren und flog dann nach einer kurzen Unterbrechung mit seiner Delegation in einer neuen Maschine, einer Falcon 900, weiter. Merkel und Hollande trafen sich das erste Mal auf der großen politischen Bühne, er ist nach Jacques Chirac und Nicolas Sarkozy der dritte französische Präsident während Merkels Amtszeit. Beide begrüßten sich mit Handschlag und sprachen englisch miteinander. Hauptthema des Treffens sollte die Schuldenkrise in der Eurozone sein. (Fortsetzung Seite 2, siehe Seite 3 und Wirtschaft, Seite 13.)



Einen Schritt nach links: Kanzlerin Merkel weist Präsident François Hollande den rechten Weg

Foto: dapl

### Schnellkurs für Hollande

Von Günther Nonnenmacher

Als Giscard d'Estaing, der andere Präsident, der an seiner Wiederwahl gescheitert war, 1981 zu Fuß den Elysée-Palast verließ, wurde er von den Neugierigen auf der Rue du Faubourg Saint-Honoré angebeutelt. Für Nicolas Sarkozy gab es Beifall – die republikanische Würde wurde beim Zeremoniell der Machtübergabe und bei der Amtseinführung des neuen Präsidenten durchweg gewahrt. Viel Zeit, den Moment zu genießen, blieb François Hollande nicht: Den Abend wollte er in Berlin mit Bundeskanzlerin Merkel verbringen, die nächsten Tage wird er in Amerika mit Fragen der Weltwirtschaft und der Militärstrategie konfrontiert werden – ein Schnellkurs über die Probleme der Welt für einen Politiker, der noch nie ein Regierungsamt innehatte.

Eine wichtige innenpolitische Entscheidung hat der neue Präsident schon gefällt. Premierminister wird Jean-Marc Ayrault, der langjährige Fraktionschef der Sozialisten in der Nationalversammlung. Auch ihm fehlt Regierungserfahrung; aber die intime Kenntnis des parlamentarischen Betriebs macht den „Ersten Minister“,

der i  
hau  
nalve  
Verbi  
die B  
im J  
deuts  
die  
lande  
gel d  
tes G  
Frakt  
Paris  
Ob  
hilft,  
päisic  
zösis  
„Dikt  
leic  
ris d  
merk  
Mart  
kräft  
täts  
schel  
men  
nötig  
sine  
chen  
samm  
schon  
wisse  
Berli  
Ranc

<sup>70</sup> Frankfurter Allgemeine. Archiv, Online im Internet: URL: [https:// http:// faz.net/](https://http://faz.net/) [Abrufdatum: 16.2.2016].

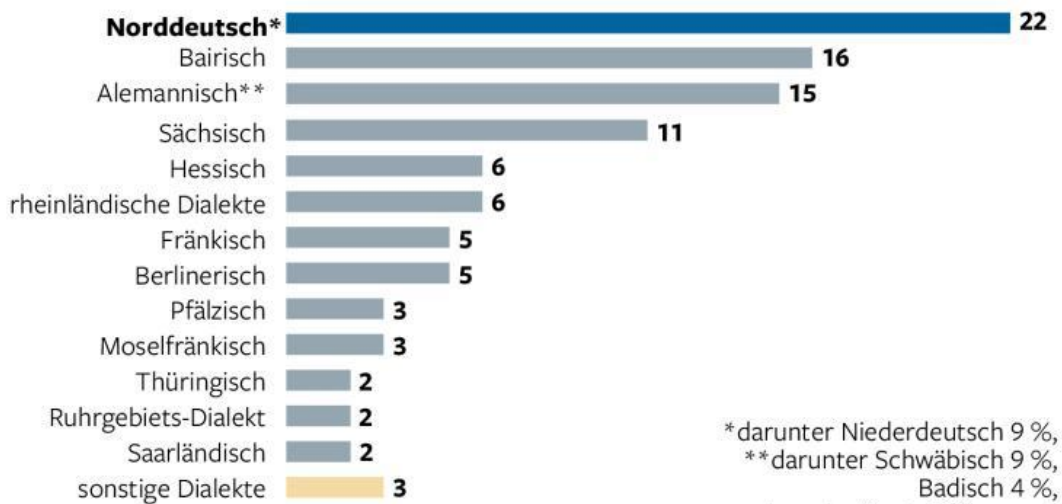




Abbildung 10: Die meist gesprochenen Dialekte in Deutschland (die Untersuchung des Instituts für deutsche Sprache, Universität Mannheim)<sup>72</sup>

## DIE MEIST GESPROCHENEN DIALEKTE IN DEUTSCHLAND

Ausgewählte Dialekte, die in Deutschland gesprochen werden, in Prozent



QUELLE: INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE, UNIVERSITÄT MANNHEIM

DIE WELT

<sup>72</sup> Deutsche Dialekte: Eine kleine Überlebenshilfe für Besucher in Baden. Die Welt, 18.6.2014, Online im Internet: URL: <http://www.welt.de/reise/deutschland/article129200543/Eine-kleine-Ueberlebenshilfe-fuer-Besucher-in-Baden.html> [Abrufdatum: 13.4.2016].



Abbildung 11: Fragebogen

1) Wie alt sind Sie?

- a. bis 25
- b. 26-40

2) Sprechen Sie üblich einen Dialekt?

- a. ja
- b. nein

3) Wenn ja, wann und wo benutzen Sie den Dialekt meistens?

4) Welchen Dialekt sprechen Sie?

5) Wie und wo haben Sie den Dialekt gelernt?

6) Sprechen Ihre Eltern einen Dialekt?

- a. ja
- b. nein